

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

16.3.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Verland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Beleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erzherzogstr. 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Journals: Schicksalung Nr. 780

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Journals: Verwaltung Nr. 781

Wiener Büro: Wien, I., Mädelungsgasse 4 (Eckherberg), Fernruf 24—29. Die Bezugsgelder für den vorjährigen und den diesjährigen Monats, in dem die schriftliche Abrechnung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teil sind mit einem Range und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 62

Dienstag, den 16. März 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 15. Augustus. Dienstag, 16. Herbst. Mittwoch, 17. Gertrude. Donnerstag, 18. Eduard. Freitag, 19. Josef II. Samstag, 20. Nicetas. Sonntag, 21. S. Jud. Ben.

Brasilien macht im Völkerbund neue Schwierigkeiten.

Eine mühsam ermittelte Lösung der Krise wird von Brasilien abermals hintertrieben.

Genf, 15. März.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus der Völkerbundkrise, die durch den Streit um die künftigen und nichtständigen Ratsmitglieder hervorgerufen wurde, ist gestern nach langwierigen Beratungen zwischen der Delegationsführern ein neuer Vorschlag zur Diskussion gestellt worden.

Es wurde vorgeschlagen, daß zwei Mächte, die einen nichtständigen Sitz im Räte haben, zurücktreten sollen, nämlich Schweden und die Tschechoslowakei und es wird der am Mittwoch zusammen tretenden Völkerbundversammlung überlassen sein, an Stelle dieser beiden Länder zwei neue Staaten in den Völkerbund zu wählen. An die Stelle der Tschechoslowakei soll sofort Polen treten und an Stelle von Schweden soll grundsätzlich ein anderes nordisches Land wie Norwegen, Dänemark oder Holland treten.

Die gestern nachmittags versammelten Vertreter der Kleinen Entente haben sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt, und zwar unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß dieser Vorschlag im Herbst wieder ein Sitz im Räte eingeräumt werde. Dieser Sitz würde vom September an nicht mehr Dänisch, sondern dem jugoslawischen Minister des Äußeren Nincic zuerkannt werden.

Südamerikanischer Protest gegen Brasilien.

Die Delegationen der süd- und mittelamerikanischen Staaten, die durch die Intrantingente Führung Brasiliens kennzeichnet sind, haben eine Versammlung abgehalten und beschlossen, sich an den Rat zu wenden, um von ihm Klärung über die gegenwärtige Situation zu erhalten und um grundsätzlich der Meinung Ausdruck zu verleihen, daß die Zuteilung eines ständigen Ratsplatzes an Deutschland als eine europäische Angelegenheit zu betrachten sei, in die keine ihrer Staaten hindern (insbesondere auf das Veto Brasiliens) einzugreifen habe.

Deutschland wäre einverstanden.

Genf, 16. März. (Priv.) Spät abends machte Staatssekretär Schuber einen Besuch bei dem französischen Delegierten Bonchur, um mit ihm zu vereinbaren, in welcher Form die Abmachungen textiert werden könnten, für den Fall, daß heute eine Lösung der Krise im Sinne des Richtigen Schwedens und der Tschechoslowakei und einer Regung zweier nichtständiger Ratsmitglieder an deren Stelle gefunden werde. Darnach scheint es, daß von der deutschen Delegation gegen eine derzeitige Lösung keinerlei Widerspruch erhoben würde.

Der Widerstand Brasiliens.

Im letzten Augenblick ist eine neue Schwierigkeit aufgefallen, die den mühsam ermittelten Lösungsvorschlag zu kurz kommen kann. Die Vertreter Brasiliens haben, gestützt auf die eingeholten Weisungen, bekanntgegeben, daß sie an ihre Forderung nach Zuweisung eines ständigen Ratsplatzes nicht verzichten und sie drohen neuerlich, daß sie gegen Deutschland stimmen werden.

Diese Forderung Brasiliens hat die Lage in Genf so erschwert, daß von einer Kollektivemission aller nichtständigen Ratsmitglieder gesprochen wird. Dadurch würde im Völkerbund eine neue und diesmal sehr ernste Krise ausbrechen.

Jedenfalls muß es in der am Mittwoch versammelten Vollversammlung zu irgendeiner Entscheidung kommen. Briand hat erklärt, daß er Mittwoch abreise, da er Donnerstag seine Regierungserklärung abgeben müsse und die französische Regierungskrise seinen weiteren Aufschub gestatte.

Vertrauliche Sitzung des Völkerbundrates.

W. Genf, 15. März. Der Völkerbundrat hielt heute vormittags unter dem Vorsitz von Pashli eine vertrauliche Sitzung ab, in der die Frage der Zuteilung eines nichtständigen Sitzes an Polen neuerdings zur Sprache kam. Der Schwedische Vertreter Linden erklärte, daß er grundsätzlich bereit sei, auf seinen Sitz zugunsten

Polens zu verzichten, daß er jedoch die noch ausstehenden endgültigen Instruktionen von Stockholm erwarte, bevor er einen formellen Beschluß fassen könne. Die am Dienstag nachmittags angeordnete Vollversammlung der Völkerbundversammlung wurde deshalb auf Mittwoch vormittags vertagt.

„Es steht schlecht.“

Die vertrauliche Sitzung dauerte von 17 Uhr bis 20 Uhr 20 Minuten. Die Mitglieder trugen beim Verlassen des Völkerbundpalais äußerst ernste Mienen zur Schau. Auf die Frage eines Pressevertreters, wie die Sache stehe, antwortete Briand kurz angebunden: Wir sind noch zu keinem Resultat gelangt. Andere Mitglieder des Rates ähnelten sich auch nur sehr kurz und eher in pessimistischem Sinne, so sagte z. B. Venizelos: Die Sache steht schlecht.

Italienische Hinterhältigkeiten.

Drohungen mit einer Wiederbesetzung Äthiops.

Rom, 16. März. (Priv.) Die italienischen Zeitungen lehnen die ungünstige Wendung in Genf zu neuen Ausfällen gegen Deutschland und zu einer verstärkten Hege gegen alle Deutschen. So schreibt der „Popolo d'Italia“, es würde viel davon gesprochen, Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund bis zum September zu verschieben. Möglicherweise würde in der Zwischenzeit von den Verbündeten der Beschluß gefaßt werden, das Äthiopien Gebiet wieder zu besetzen. Aber das würde natürlich von der Haltung Deutschlands abhängen. Auf alle Fälle sei das Recht der Wiederbesetzung unbestreitbar (?).

Die „Tribuna“ schreibt, man müsse abwarten, ob der Völkerbund es sich gefallen lassen werde, daß Deutschland ihm seine Willen aufdrängen wolle.

Der „Corriere della Sera“ schließlich behauptet, Deutschland mache sich heute alle zum Feinde, wenn es demonstrieren wolle, daß es der Angelpunkt der europäischen Politik sei.

Die Ausführungen der römischen Zeitungen zeigen deutlich, daß bei Italien letzten Endes die Angst vor der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mitspricht, weil Deutschland dann im Völkerbund die Südtiroler Frage zur Sprache bringen würde. Man wird auch nicht sehr mit der Annahme gehen, daß die Haltung Brasiliens auf italienische Einflüsse zurückzuführen ist. Auch in Völkerbundkreisen behauptet sich die Ansicht, daß Brasilien von Italien vorgeschoben sei und daß seine Aufgabe schon vorher ausgemacht und auf gewisse finanzielle Zuwendungen Italiens an Brasilien gestützt sei.

Pariser Hege gegen Deutschland.

III. Paris, 16. März. In der Pariser Presse werden heftige Angriffe gegen Dr. Stresemann gerichtet, dem der „Temps“ bewußte Entstellung der Tatsachen, ja Unverschämtheit vorwirft, mit der Behauptung, es sei nur die Schuld Deutschlands, wenn eine Krise in Genf entstanden sei. Wenn sie heute noch andauere, so sei dies darauf zurückzuführen, daß Deutschland formell gegen eine Erweiterung des Rates protestiere und selbst gegen die Zuteilung des provisorischen Ratsplatzes an Polen gearbeitet habe.

Die Intrigen gegen Deutschland.

III. Bremen, 16. März. Reichswehrminister Doktor Eckler sprach gestern abends in einer Versammlung über das Thema „Von Versailles bis Genf“ und sagte, es habe sich in Genf herausgestellt, daß anderen Völkern Versprechungen gemacht worden seien, ohne daß man Deutschland davon etwas mitgeteilt habe. In politische Intrigen werde sich die deutsche Delegation nicht hineinziehen lassen, sie werde fest bleiben.

Die „verächtliche“ Figur in Genf.

Chamberlain im Lichte der englischen Kritik.

London, 15. März. Die „Daily News“ beschäftigen sich mit der Haltung der einzelnen Delegationen in Genf. Die Deutschen hätten eine vollkommen korrekte Haltung eingenommen, ohne einen falschen Schritt oder

eine unkluge Geste zu tun. Aber die alles überagende Persönlichkeit der Konferenz sei der schwedische Delegierte Linden, der alle Verhandlungen abgelehnt und mit Würde die Drohungen und Beseitigungen hingenommen habe, mit denen man ihn von fast allen Seiten überschüttet habe.

„Wir wünschen“, so schreibt das Blatt weiter, „wir hätten gleichen Grund zu sagen, alle Ehre für Austen Chamberlain. Unzulässigerweise macht der britische Hauptdelegierte eine sehr verächtliche Figur in der Genfer Tragödie. Aus bloßer geistiger Dummheit, verbunden mit beispielloser Widerpenetranz, habe er Großbritannien zu einer Politik verpflichtet, vor der er weiß, daß die ganze Nation sich ablehnt. Man ist fast gezwungen zu glauben, daß hinter dem Monotel Chamberlain nichts ist als ein großer, ausgeschwetzter Raum, gewißhaft rein, aber vollkommen leer.“

Der Völkerbund vor dem Zerfall?

Genf, 16. März. (Priv.) Brasilien und Spanien drohen mit dem Austritt aus dem Völkerbund, falls nur Deutschland aufgenommen werden sollte. Während man aber die Drohung Spaniens nicht ernst nimmt und damit rechnet, daß es wegen seiner finanziellen Abhängigkeit von England sich eines Besseren besinnen werde, ist die Haltung von Brasilien direkt eine Gefahr für den Bestand des Völkerbundes, da mit dem Austritt von Brasilien voranschreitend auch noch andere, nichteuropäische Staaten dem Völkerbunde den Rücken kehren würden.

Die Kleine Entente macht sich selbständig.

Die Berechtigung der Tschechoslowakei, der nichtständigen Ratsmitglieder zur Verfügung zu stellen, wird dahin gedeutet, daß man innerhalb der Kleinen Entente den Wert des Völkerbundes nicht mehr in jenem Maße wie früher einschätzt. Wahrscheinlich hängt diese geänderte Auffassung mit den Plänen auf Gründung eines „Mittel-europäischen Staatenbundes“ zusammen. „Diktator“ soll für die Kleine Entente den Völkerbund ersetzen.

Die Beratungen über die neuen Zollvorlagen.

Große Debatte im Zollausschuß des Nationalrates.

W. Wien, 15. März. Der Zollausschuß hielt heute nachmittags die Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung des Zuckersollens fort. Berichterstatter Heini gab entsprechend den in der letzten Sitzung geäußerten Wünschen des Abg. Dr. Bauer bekannt, daß in der Spezialdebatte Anträge auf Milderung der Zollpositionen betreffend Zucker, Rohwolle und Rohwolle, Milch und Rahm und Superphosphat gestellt werden. Diese Anträge stehen bis jetzt fest. Es sollen noch Verhandlungen über einige andere agrarische und Industriezollpositionen, insbesondere über die Frage der Eisenzölle stattfinden. Aufgabe des Ausschusses wird es sein, diese in der nächsten Zeit fertigzustellen.

Scharfer Protest der Sozialdemokraten.

Abg. Bötzler (Soz.) gab zu, daß es den Arbeitnehmern schade, die Schuld daran sei aber der schlechte Vertrag, den sie mit den Zuckerfabrikanten abgeschlossen haben. Die Sozialdemokraten haben andere Wege als die Zollerhöhung vorgeschlagen. Durch die Zollerhöhung werden den Arbeitlosen gerade die wichtigsten Lebensmittel verteuert, Industriellen und Gewerbetreibenden dagegen werden Steuererleichterungen gewährt. Die Sozialdemokraten müssen daher gegen die Zollerhöhungen den scharfen Protest erheben.

Der Standpunkt der Christlichsozialen.

Abg. Buchinger (Christlichsozial) verwies auf die schwere Krise der Landwirtschaft, weshalb der Schutz der Produktion durch eine Zolltarifnivele notwendig sei. Redner erinnerte an den Aufschwung der Zuckerfabrikation, die so gefährlich sei, daß heute beinahe die Hälfte des Zuckerbedarfes im Inlande gedeckt werden könne. Auch die Einführung eines Milchzollens sei gerechtfertigt, da die inländische Milch infolge der ausländischen Konkurrenz in vielen Orten nicht abzuliegen sei. Die Landwirte erklärten, daß mit der Einführung des Milchzollens keine Milchpreiseerhöhung verbunden sein werde. Redner verlangte weiter höhere Zölle für Roh- und Schlachtfleisch und eine Zollerhöhung für Gefrierfleisch. Weiter urgierte er die Behandlung des Spiritusgesetzes, um den Kartellüberbühn einer industriellen Vermertung zuzuführen zu können.

Der Redner verwies sodann darauf, daß beim heutigen System der steigenden Getreidezölle die Höhe der Ge-

treidezoll von dem jeweiligen Verkaufspreis an der Wiener Börse abhängig sei. Mit Rücksicht darauf, daß durch diese Art der Ermittlung dieser Preise der österreichische Getreidebau gegenüber dem ausländischen benachteiligt sei, beantragte er eine Abänderung der Getreidezollverordnung dahin, daß zum Zwecke der Berechnung jedes einzelnen Durchschnittspreises für das in Betracht kommende in- und ausländische Getreide getrennt je ein Mittelpreis aus sämtlichen Notierungen der Vergleichsperioden zu errechnen und der Durchschnitt der beiden festgestellten Mittelpreise der für die Zollberechnung des betreffenden Getreides maßgebende Durchschnittspreis sein soll.

Abg. Buchinger beantragte schließlich zum Zolltarif den Zoll für Zucht- und Nutzvieh mit 50 und für Jungvieh mit 30 Goldkronen für ein Stück festzusetzen, wobei bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Ermäßigung eintreten könne, weiter den Zoll für Milch mit 3 Goldkronen per 100 Kilogramm anzusetzen. Dieser Zoll außer Kraft treten, wenn der Preis für einen Liter inländischer Milch mehr als 38 Groschen im Hof Wien beträgt und es sich um eine dauernde Preissteigerung handelt. Ob diese Voraussetzung vorliegt, entscheidet eine aus je einem Vertreter der Landesregierung Wien, der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer, der Wiener Handelskammer und der Arbeiterkammer bestehende Kommission. Der Zoll für Fleisch soll mit 10 Goldkronen per 100 Kilogramm festgesetzt werden.

Abg. Parik (Christlichsozial) betonte, angesichts des Zollrückganges der Superphosphatindustrie in den Nachbarländern zum Schutze der einheimischen Produktion gegen Dumping die Notwendigkeit der Einführung eines Superphosphatzolles. Dieser Zoll liege auch im Interesse der industriellen Arbeiterschaft, da an diesen der Bestand der Schwefelsäurefabriken gebunden sei. Redner beantragte einen Zoll von 1,50 Goldkronen für 100 Kilogramm Superphosphat.

Auf eine Anfrage des Abg. Pölzl erklärte

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thalor,

Industrie und Landwirtschaft wollen durch Erhöhung der Zölle Arbeit schaffen. Wir müssen unsere Zölle denen der Nachbarländer angleichen. Der Minister erklärte, bezüglich der Abänderung der Verordnung zum Zulauf der Arbeiter in die Zölle liege ein Vorschlag vor, wonach in Abänderung der Durchführungsverordnung das Zulanderarbeiterschutzgesetz für landwirtschaftliche Wander- (Saison-)arbeiter, sofern deren Einstellung unter Beobachtung der bestehenden zwischenstaatlichen Übereinkommen erfolgt, ferner für bäuerliche Dienstmoten und landwirtschaftliche Austauschpraktikanten keine Anwendung findet.

Wir wollen, sagte der Minister, durch die Erhöhung der Zölle nichts anderes als die Steigerung des Zulaufes als Voraussetzung, um Arbeitsmöglichkeit zu schaffen und den landwirtschaftlichen Dienstmoten und Arbeitern die Löhne bezahlen zu können, die sie verlangen. Es ist daher nicht zu verstehen, weshalb die Linke die Zollerhöhungen bekämpft. Geben Sie uns die Schutzhilfe, wir geben Arbeit und erhöhte Löhne. — Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr mittags.

Der Ausschuss für Handel und Gewerbe wird morgen über den Antrag Heini und Genossen betreffend die Ermächtigung der Bundesregierung zur Aenderung der Zollsätze beraten.

Der christlichsoziale Parteitag.

Entscheidungen der Wiener Parteileitung.

Wien, 15. März. Auf dem christlichsozialen Parteitag erstattete Nationalrat Kunzschak nach Vornahme der Wahl der Wiener Parteileitung ein Bericht über die Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und Wirtschaftspolitik. Nach einer längeren Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. die Revision der Wiener Steuerengesetzgebung und die Aufnahme einer großen Investitionsanleihe für den städtischen Wohnungsbau und den Ausbau der städtischen Unternehmungen gefordert wird. Von der Regierung und dem Nationalrat wird die Fortführung einer zielbewussten Zoll- und Handelspolitik, ferner eine Vereinfachung des Steuerwesens, Vereinfachung der Verwaltung auf steuer-, gewerbe- und sozialpolitischen Gebieten und die Ergreifung von Maßnahmen verlangt, die zu einer Herabsetzung des Zinsfußes führen.

Bundesrat Dr. Semasa berichtete sodann über die Gewerkschaftsfrage. Hierauf wurde eine Entschließung gefaßt, wonach die Parteileitung aufgefordert wird, eine gesetzliche Regelung der Frage der gewerkschaftlichen Organisationsfreiheit auszubringen. Der Parteitag erklärt weiter, daß eine Zugehörigkeit zu einer gegnerischen Gewerkschaft mit der Bekleidung eines christlichsozialen Mandates oder einer Funktion in der christlichsozialen Partei unvereinbar ist.

Nach dem Schlussworte wurde der Parteitag für geschlossen erklärt.

Beginn des Matteotti-Prozesses.

Eine satirische Justizkomödie.

Rom, 15. März. Morgen beginnt in Chieti der Matteotti-Prozess. Die römischen Blätter haben Anweisungen erhalten, der Sache keinen allzugroßen Raum zu widmen, sondern nur gedrängte Berichte abzudrucken, ferner keine sensationelle Heberfärschen zu machen und keine Abbildungen zu bringen. Die satirischen Blätter berichten über eine Unterredung, die die Beteiligten der Angeklagten gehabt haben, aus der der Gang des Prozesses einigermassen übersehen werden kann. Es geht daraus hervor, daß bewiesen werden soll, daß das paroxistische Gefühl und die faschistische Partei schwer herausgefordert worden seien und daß die Faschisten sich nicht an Matteotti, insofern er Abgeordneter war, vergriffen hätten, sondern insofern er Umstürzler und Sozialist gewesen sei. Ferner hätten sie ihm lediglich eine Verurteilung erteilt, wofür er nur durch eine unglückliche Verquickung von Umständen in

nicht vorsätzlicher Weise getötet worden. Endlich soll nicht untersucht werden, wer ihn getötet hat.

Wie verlautet, würde, wenn der Prozess so verlief, das Höchstmaß sechs Jahre Gefängnis betragen, von denen vier durch die Kasse freigesprochen seien und zwei durch die bisher abgelehnte Untersuchungsinstanz, so daß die Gefangenen mit ein oder zwei Monaten Gefängnis auf freien Fuß gesetzt werden könnten. Von den italienischen Blättern sollen, wie die „Tribuna“ berichtet, nur dreißig Berichterstatter angekommen sein. Von der ausländischen Presse seien jedoch nur drei Journalisten, eine Schwedin, ein Amerikaner und ein französischer Vertreter einer illustrierten Zeitschrift dort angekommen.

Die Verfolgung der nichtfaschistischen Italiener im Auslande.

Rom, 15. März. Die Kommission zur Prüfung des Verhaltens der politischen Emigranten hat ihre Arbeit begonnen und das Material über folgende Fälle zu sammeln beschlossen: Ueber den ehemaligen Direktor des „Popolo“ Donati in Paris, den ehemaligen Direktor des „Nuovo Paese“ Bazzi in Lizza, den ehemaligen sozialistischen Abg. Tonello in Lugano. Außerdem soll das Verfahren eingeleitet werden gegen den sozialistischen Abg. Vercia in Amerika und mehrere ehemalige Journalisten oppositioneller Blätter.

Das italienische Frauenstimmrecht.

Ein völliges Fiasko.

Rom, 15. März. Die Verleihung des Frauenstimmrechtes scheint sich als völliges Fiasko zu erweisen. — Nur fünf Prozent der wahlberechtigten Frauen meldeten sich an, in gewissen Großstädten nur 200 bis 300. In Mailand mit 900.000 Einwohnern verlangten kaum 5000 Frauen die Eintragung in die Listen. Die so geräuschvoll injizierte Propaganda ist also, obgleich Mussolini selbst für die Frauen eine Lanze brach, gescheitert. Allerdings hätte nach Einführung der Postleiste in den meisten Kommunen die ganze Reform keinen rechten Sinn mehr.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 16. März. Gestern war im allgemeinen ein schöner, wenn auch etwas kühlere Tag (Durchschnittstemperatur plus vier Grad). Heute früh war wieder alles ungemut und es regnete leicht. — München meldet: Fortbestand des schlechten Wetters. In Bozen war es heute früh schön.

Bregenz, 15. März. Hochliegende Nebel verhinderten heute jeden Sonnenschein. Der ganze Tag verlief trüb und unfreundlich. Aus Friedrichshafen wird weiterhin veränderliches, zeitweise bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter vorausgesagt.

Salzburg, 16. März. Milde Temperatur, trüb, Neigung zu Niederschlägen.

Wien, 16. März. (Priv.) Keine wesentliche Besserung der Wetterlage.

Die Erfolge der Radiumbehandlung bei Krebskrankheiten.

Wien, 16. März. (Priv.) Im großen Saale der Gesellschaft der Ärzte fand gestern die Generalversammlung der österreichischen Krebsgesellschaft statt. Hofrat Kiechl berichtete über die großen Erfolge der Radiumbehandlung und sagte u. a.: Die Radiumbehandlung ist eine österreichische, noch besser gesagt, eine Wiener Sache, sie hängt mit der Gründung des Radiuminstitutes zusammen, das über 1,5 Gramm Radium verfügt. Dieses Radium stammt aus Joachimstal in Böhmen.

Der Vorsitzende schilderte darauf die verschiedenen Arten der Radiumbestrahlung. Dieses kostbare Medikament wird in Metallträgern verwendet. Besonders bei schwer Kranken haben sich die Radiumbehandlungen glänzend bewährt.

Die zahlreichen Erfolge der Radiumbehandlung bei Hautkrebs wurden in Lichtbildern vorgeführt. Die Zusammenstellung einer Statistik ergibt, daß Heilungen bis zu 90 Prozent der Fälle erzielt wurden. Die österreichische Regierung besitzt ein halbes Gramm Radium, doch ist es bisher nicht gelungen, dieses Radium für Heilzwecke zu erhalten. Das österreichische Radium ist gewissermaßen ein Politikum, um das verschiedene Parteien streiten.

Kommunistische Krawalle in Düsseldorf.

Wien, Berlin, 15. März. Gestern abends kam es in Düsseldorf nach einer Demonstration der Kommunisten für das Volksbegehren zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Schutzpolizei, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Erst nachdem die Polizei Verstärkung erhalten hatte, gelang es ihr, die Straßen zu säubern.

Mitteilungen des Wiener Radio-Beirates. Wien, 16. März. In der gestrigen Sitzung des Wiener Radio-Beirates wurde davon Mitteilung gemacht, daß für die Wiener Abonnenten ein Zustarbeitsabgabe von 6 Prozent bezahlt werden müsse. Weiters wurde mitgeteilt, daß wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres in Innsbruck und in Klagenfurt eigene Sender errichtet werden. Salzburg werde zunächst ohne Sender bleiben, da man dort anscheinend nicht gefunden sei, die für die Errichtung eines Senders nötigen Bedingungen, das sind Ausfallgarantie für 5000 Abonnenten, Beileistung des Bodens, Zuführung des Stromes und Abgaben- und Steuerfreiheit zu erfüllen.

Jeder zweihundertdreißigste Österreicher ist Radioabonnent. Durch die Eröffnung des Großsenders sind in Österreich innerhalb von drei Wochen bis zum Ende der ersten

Märzwoche weitere 5000 Rundspruchteilnehmer zugekommen, so daß der Gesamtstand damit 208.895 erreicht. Der 200.000 Teilnehmer wurde am 3. d. M. eingetragen. Davon waren in Wien allein mehr als 157.000, in Niederösterreich 26.000, in Oberösterreich 1700, in Steiermark 13.500, Tirol hatte nur 800, Kärnten bloß 240 Teilnehmer. Da Österreich 5 1/2 Millionen Bewohner hat, entfällt auf je zweihundertdreißig eine Radioabonnent. In England und über 1000 Waggons zweifachen eingeführt werden. Durch volle Ausnutzung der für den Bau des Steinobstes benötigten Flächen in Österreich könnte das Handelspassivum um 2 Milliarden Kronen vermindert werden. Redner behandelte auch den österreichischen Gurkenbau. Der Vortragende bezeichnete es als eine Schande, daß nach Österreich jährlich 600 Waggons Gurken eingeführt werden, obwohl in den Weinbergen von Reß, Saugsdorf, Laa usw. Bedingungen für den Gurkenbau bestehen, die denen der Trautner Gegend vollkommen gleich sind.

Wie viel Obst wird nach Österreich eingeführt? Auf der agrarischen Woche hat Hofrat Löschner einen Vortrag über die Kultur und die Verwertung des Steinobstes. In Erweiterung der Wichtigkeit dieser Kultur wies er darauf hin, daß nach Österreich jährlich 380 Waggons Marillen, 400 Waggons Kirchen und über 1000 Waggons Zwetschen eingeführt werden. Durch volle Ausnutzung der für den Bau des Steinobstes benötigten Flächen in Österreich könnte das Handelspassivum um 2 Milliarden Kronen vermindert werden. Redner behandelte auch den österreichischen Gurkenbau. Der Vortragende bezeichnete es als eine Schande, daß nach Österreich jährlich 600 Waggons Gurken eingeführt werden, obwohl in den Weinbergen von Reß, Saugsdorf, Laa usw. Bedingungen für den Gurkenbau bestehen, die denen der Trautner Gegend vollkommen gleich sind.

Dr. Braun-Stammesst rehabilitiert. Der Disziplinarrat der niederösterreichischen Rechtsanwaltskammer hat den Beschluß gefaßt, dem Rechtsanwalt Dr. R. M. Braun-Stammesst, der feinerzeit vom Anwaltsberuf suspendiert wurde, die Ausübung der Anwaltspraxis zu gestatten. Als Dr. Braun-Stammesst feinerzeit die von ihm geleiteten Unternehmen liquidieren mußte, wurde gegen ihn auch die Beschuldigung erhoben, er habe in seiner Geschäftsabwicklung Handlungen begangen, die die Ehre des Anwaltsstandes zu verlegen geeignet seien. Der Disziplinarrat der Rechtsanwaltskammer hat diese Anwürfe als unrichtig befunden.

Die Kupelwieser-Stiftung auf dem Semmering. Wien, 11. März. Im Vorjahre ist Karl Kupelwieser gestorben, dessen Stiftung für verwahrloste Waisenkinder auf dem Kreuzberg am Semmering, feinerzeit großen Kampf hervorgezogen hat. Vor seinem Tode hat er die Verfügung getroffen, daß die Stiftung auf den Verband der Krankenkassen übergehen sollte. Die Übertragung ist schon durchgeführt und der Verband der Arbeiterkrankenkassen hat nun den Beschluß gefaßt, auf dem Kreuzberg neben einer Anstalt für erkrankte Lungenkranke, auch eine Anstalt für knochentuberkulöse Kinder in Breitenstein zu errichten. Die Ausschreibung der Konkurrenz für die Baupläne ist erfolgt.

Schloß Streehan — Eigentum der Theresianischen Akademie. Graz, 15. März. Des mährisch gelegene Schloß Streehan, das zwischen Salsitz und Kottenmann auf einem Felsen sich erhebt und eine interessante Geschichte hat, ist in andere Hände übergegangen. Das Kuratorium der Theresianischen Akademie in Wien hat den stolzen Bau mit den dazu gehörigen Besitzungen erworben. Der Kaufpreis beträgt 700.000 S. Das Theresianum plant eine intensive Ausnutzung der Landwirtschaft und Hebung des Viehstandes.

Bayern für die Arbeitsruhe am Karfreitag. München, 16. März. Eine von tausenden von Protestanten und Katholiken besuchte Versammlung sprach sich gestern abends für die Einführung der allgemeinen Arbeitsruhe am Karfreitag aus und ersuchte die kirchlichen und staatlichen Behörden, alle hierzu nötigen Schritte zu tun.

Ueberfall im Eisenbahnzug. Kassel, 15. März. Gestern abends wurde im beschleunigten Personenzug Cassel—Frankfurt in der zweiten Wagenklasse der 57jährige Eisenbahnmaschineninspektor Dettmer aus Treysa von einem Mitreisenden überfallen und durch Revolvererschüsse in Kopf und Brust verletzt. Trotz der schweren Verletzungen und des großen Blutverlustes gelang es dem Beamten, die Notbremse zu ziehen und nach schwerem Ringen den Verbrecher so lange festzuhalten, bis der Zug kurz vor dem Bahnhof Zimmersrode zum Halten kam und die Bahnpolizeibeamten den Verbrecher festnehmen konnten. Der schwerverletzte Beamte wurde in ein Sanatorium übergeführt, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Es ist jedoch zweifelhaft, ob es möglich ist, ihm am Leben zu erhalten.

Die Schwindlerin mit dem Schimmelgepann. Nach einer Meldung aus Berlin wurde dort die 23jährige Marie Ludwiga, die in einer vornehmen Pension wohnte, wegen zahlloser Betrügereien, die sie meist an armen Leuten ausgeführt hat, verhaftet. Sie kam zu vier Gestaltungen von Personen, durchwegs unbemittelten Ständen angehörig, und fuhr öfter in einer privaten Equipage mit Schimmelgepann vor. Bei Amosenermpfängern stellte sie sich als die Waise eines Wohlhabenden dar und kam mit der Freudenboiskasse, daß sie unentgeltlich Winterorräte zuzuführen bekommen. Von ihnen ließ sie sich Geldbeiträge für angebliche Transportkosten ausfolgen. Altersschwachen Damen stellte sie ihre Aufnahme in Altersheime in Aussicht, die Gebühr ließ sie sich im vorhinein bezahlen. Dann kam sie zu Leuten, die ihre geringen Ersparnisse in Bantzen oder Postsparkassen eingeleistet hatten und teilte ihnen mit, daß ihr Guthaben ausgewertet würde. Auch dafür ließ sie sich bezahlen. Schließlich betrug sie auch die Mitglieder der Krankenkassen, denen sie auch die Aufwertung der Wertgegenstände verkündete, wofür sie Gebühren einhob. Die Ludwig hat selbst zugestanden, daß sie rund 200 dergleichen Betrügereien verübt hat, und die erschwindelten Gelder gestatteten ihr ein ziemlich verschwenderisches Leben und boten ihr auch die Mittel, ein Verhältnis mit der 23jährigen Stoisitzer Henricette Dende aus Hamburg zu unterhalten, die sie vollkommen aushält. Wie reich ihr die Mittel flossen, erhellt daraus, daß sie allein für die Equipagefahrten innerhalb elf Tagen 226 Goldmark zu verausgaben vermochte.

Der Flug London—Kapstadt und zurück vollendet. Aus London, 14. d. M., wird gemeldet: Der englische Flieger Cobham ist heute nachmittags, halb 5 Uhr, auf dem Flugplatz Croydon angekommen, nachdem er am heutigen Tag 1500 Kilometer zurückgelegt hat. Im ganzen hat er auf seinen Flug London—Kapstadt, Kapstadt—London 25.000 Kilometer, davon auf dem Rückflug 10.000 Kilometer in 16 Tagen zurückgelegt.

Tirol und Nachbarländer

Ehrung des Buchdruckerobmannes Müller. Am Sonntag abends fand im großen Saale des Hotels „Sonne“ ein sehr gut besuchter Ehrenabend für den Obmann der Tiroler Buchdrucker, den Sekretär der Arbeiterkammer, Ernst Müller, statt, der, wie berichtet, sein 25jähriges Jubiläum als Funktionär der Buchdrucker-Gewerkschaft feierte. Von der Wiener Zentralorganisation wurde Herr Müller nach einer dem Anlaße angepaßten Ansprache ein inarmor hergestelltes Schreibezeug überreicht. Als weitere Ehrengabe erhielt Herr Müller noch eine goldene Uhr. Am Ehrenabend wirkten das „Opera“-Orchester und der Gesangsverein „Typographia“ mit.

Feiertagsarbeit. Das Handwerksratium der Landeshauptstadt Innsbruck gibt bekannt, daß am Freitag den 19. d. M., dem Landesfeiertag, die Geschäftsläden geschlossen bleiben; hingegen sind am Donnerstag den 25. d. M., Maria Verkündigung, die Geschäfte den ganzen Tag über geöffnet.

Die Grippeerkrankungen in Innsbruck. Die Grippe-epidemie in Innsbruck hat mit der Wiederkehr des besseren und wärmeren Wetters etwas nachgelassen. Einen böartigen Charakter hat die Grippe in Innsbruck bisher nicht erreicht. Todesfälle sind nicht vorgekommen. Der hohe Krankheitsstand wird aber dadurch illustriert, daß gegenwärtig allein bei der Kreiskrankenkasse täglich 70 bis 80 Krankmeldungen erfolgen.

Todesfälle. In Innsbruck starben Franz Steiner, Affordant, 66 Jahre alt, und Josef Schögl, Oberrevident der Südbahn f. P., im 66. Lebensjahre. — In Schwaz starben Titile Vogler, 78 Jahre alt, Karl Geiler sen., Schuhmachermeister, 80 Jahre alt, Aloisia Bengauer, 70 Jahre alt, und Thomas Lechner von Pils. — In Zirl verstarb Frau Maria Remecsek. — In Pluwan bei Vözen starb Josef Winkler. — In Wien ist die Witwe nach dem bekannten Komponisten Franz Suppe, Frau Sofie Suppe, im Alter von 87 Jahren gestorben; ferner verchieden die berühmte Gesangsmeisterin Aglaia Organi, Kommerzialrat Oskar Söffel, lebenslängliches Mitglied des Ingenieur- und Architektenvereines, und der gewesene Generalkonsul erster Klasse im Ministerium des Äußern Julius Pisko. — In Weiden starb Kommerzienrat Andreas Bauerfreund, der Jahrzehnte eine führende Rolle im Wirtschaftsleben der nördlichen Oberpfalz einnahm. — In Prag ist im 71. Lebensjahre der Präsident der Prager Unionbank Dr. Friedrich Kaufmann gestorben.

Vom Flugverkehr in Tirol. Wie schon gemeldet, werden in Kürze die ersten Hüttenverproviantierungen durch Flugzeuge von Innsbruck aus beginnen. Etwa am 24. oder 25. März dürften diese Flüge erfolgen und die Verproviantierung einiger Hütten in den Ostalpen für die Osterferien durchgeführt werden. Vorher wird aber, wie die „W. Z.“ meldet, wahrscheinlich noch in Innsbruck ein Probe- und Schaufflug stattfinden, etwa in der Art, daß das Transportflugzeug mit einigen Kisten Flaschenbier zum Patscherkofelschutzhause liegt, um dort mittels eines Fallschirms das Bier ungefährdet niedergehen zu lassen. Mittels Feldstecher wird das Niedergehenlassen des Fallschirms mit den Kisten von Innsbruck aus gut zu beobachten sein. — Wie sehr sich diese Udeitype, die für Bergtransporte verwendet wird, dazu eignet, geht daraus hervor, daß kürzlich Udet selbst mit einer Transportlast von 350 Kilogramm über 4000 Meter hoch steigen konnte. — Der Flugverkehr in Tirol dürfte wahrscheinlich am 1. April, vielleicht aber auch erst zu Ostern einsetzen. Eröffnet wird vor allem die Linie Innsbruck-München mit Anschluss nach dem übrigen Deutschland. Die Aufnahme des Verkehrs Innsbruck-Ursberg-Schweiz ist noch zweifelhaft. Es scheint, daß diese Strecke wegen der schwierigen Flugverhältnisse und des geringen Verkehrs nicht mehr besorgen und die Fluglinie Paris-Schweiz-Wien-Bukarest von Zürich aus über Bayern verlegt werden dürfte.

Zollfreier Grenzübertritt mit Fahrrädern nach der Schweiz und Südtirol. Die Ortsvertretung des Bundes Deutscher Radfahrer teilt mit, daß den Inhabern der Mitgliedskarten des B. D. R. nach Gültigmachung als Grenzkarten die Zollgebühr für die Mitnahme von Fahrrädern nach der Schweiz und Südtirol erlassen wird. Die Mitgliedskarten werden von der Hauptgeschäftsstelle nach deren ordnungsgemäßer Ausfüllung und Besichtigung eines entsprechenden Lichtbildes unentgeltlich, ohne Stellung eines Bürgen oder einer Kaution, als Grenzkarten ausgefertigt. Interessenten erhalten genauere Auskunft beim Ortsvertreter des Bundes Deutscher Radfahrer in Innsbruck, Jamrain Nr. 19, 2. Stock.

Die Elektrizität für die Elektrifizierungsarbeiten auf der Strecke Brenner-Saalfelden. Wie berichtet, sind die Tiroler Firmen bei Vergabe der Arbeiten gelegentlich der Elektrifizierung der Strecke Brenner-Saalfelden übergegangen worden. Die Arbeiten wurden folgenden Firmen zugewiesen: Maschinenfabrik A. M. Boith in St. Pölten (vier Turbinen für eine Leistung von je 8000 Pferdestärken für das Stubaiwerk); Oesterreichische Siemens-Schuckert-Werke (vier Einphasenwechselstrom-Generatoren für eine Aufnahme von je 8000 Pferdestärken samt den zugehörigen vier Transformatoren für das Stubaiwerk, Transformatoren für die Unterwerke Börgl und Matrei); „Eim“-A. G. für elektrische Industrie in Zell, Steiermark (Transformatoren für das Unterwerk Rißbühel, Umformer für die Hilfsbetriebe von vier Unterwerken); Maschinenfabrik Andriß, Andriß bei Groy (750-Pferdestärke-Turbine für das Hilfskraftwerk im Stubaiwerk); Oesterreichische Brown-Boveri-Werke, Wien (Drehstrom-generator für das vorerwähnte Hilfskraftwerk, Nebenertragungsleitung vom Ruchweg bis zum Unterwerk Hall i. T.), und schließlich Sprecher, Schuh & Co. in Linz (Schaltanlagen für die Unterwerke Börgl, Rißbühel, Saalfelden und Matrei).

Die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe. Die Zentralorganisation der Hotel-, Gast- und Kaffeehausangestellten ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Verschiedene Unternehmen versuchen bereits jetzt, ausländisches Hotelpersonal nach Oesterreich zu bringen. Der Geschäftsorganisationsausschuß Innsbrucks plant daher eine Abwehraktion in die Wege zu leiten. Er ersucht alle derzeit arbeitslosen Hotel-, Gast- und Kaffeehausangestellten zum Zwecke der Registrierung im Sekretariat ihrer Gewerkschaft in Innsbruck, Salurnerstraße 2, 1. St., T. 19, sich zu melden.

Wien oder Vienna? Wir erhalten folgende Zuschrift: Seit einigen Tagen sieht man in den Schaufenstern von Hut- und Hutfabrikanten und Friseurinnen in der Maria-Theresienstraße an sich recht originelle Wachsmodelle, deren „Originellität“ jedoch wohl die Firma des Erzeugers ist. Da steht auf jedem Sockel deutlich zu lesen: „Gottschald, Vienna VI., Austria“. Es muß schon als eine große Verkennung nationaler Interessen bezeichnet werden, daß die Firma Gottschald auch schon für Innsbruck die italienische Firmenanschrift für notwendig hält. Aber auch für unsere Geschäftsleute wäre eine Erinnerung der Firma daran, daß Innsbruck „noch“ eine deutsche Stadt ist, nicht überflüssig gewesen. Damit, daß die Vorfalino-Hüte aus den Fenster genommen wurden, ist die nationale Pflicht noch nicht erledigt.

Jahreshauptversammlung des Musikbundes Innsbruck und Umgebung. Es wird uns berichtet: Am Sonntag fand in Innsbruck im Gasthof zum „Goldenen Hirchen“ die Jahreshauptversammlung des Musikbundes Innsbruck und Umgebung statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Von dem dem Bunde angehörenden 22 Kapellen haben 19 ihre Vertreter entsendet, drei hatten Entschuldigungsschreiben geschickt. Aus dem vom Bundesobmann Pichler aus

Widras vorgelegenen Ausführungen konnte man entnehmen, daß im Bunde tüchtig Arbeit geleistet wurde. Insbesondere wurde der der Abschluss des Pauschalvertrages mit der Musikszingentrale in Wien allseits freudig begrüßt. Die Berichte der übrigen Amtswalter wurden befriedigend zur Kenntnis genommen und ihnen für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Als Ort des diesjährigen Musikfestes wurde Ratters bestimmt. Kapellmeister Lessliak aus Steinach dankte dem abtretenden Ausschusse, insbesondere dem verdienstvollen Obmann Pichler, für seine zielbewusste Arbeit zum Wohle des Musikbundes. Er sprach dem Gesamtschusse das volle Vertrauen der Mitglieder aus und stellte den Antrag auf vollständige Wiederwahl des Ausschusses, die mit Beifall durchgeführt wurde.

Kameradschaftsfonds der freiwilligen Feuerwehr Innsbruck. Zur Unterstützung des Kameradschaftsfonds sind nachfolgende Spenden eingelaufen: Herr Johann Mair 10 S.; Ungenannt 5 S.; Stammtisch kleine Runde 15 S.; Oberstl. A. G. 10 S.; Unseren wackeren Wehrmännern 15 S.; Frau Anna G. 5 S.; Ungenannt 2 S.; Ungenannt 3 S.; Ein Hausbesitzer 8 S. Im Summe 73 S.

Verunglückte Skifahrer. Am Sonntag gab es bei dem prächtigen Sportwetter auf allen Stiegenhöhen Hochbetrieb und natürlich auch zahllose Stürze, manche davon leider mit üblem Ausgang. Beim Ruchhof erlitt ein 12jähriger Junge einen Bruch des Unterschenkels; bei Seefeld und im Sanderstal verunglückten zwei Herren durch Sturz. Beide erlitten Oberschenkelbrüche.

Gasvergiftung. In einem Innsbrucker Großbetrieb fand man am Samstag im Boderraume zwei Arbeiter in bewußtlosen Zuständen auf. Ausströmendes Heizgas war die Ursache der Betäubung. Die Arbeiter erholten sich bald; sie wurden von der Rettungsgesellschaft ärztlicher Behandlung zugeführt.

Selbstmordversuch. In der Höttingerau hat sich am Samstag abends ein junger Mann aus unbekanntem Grunde in berauschem Zustande das rechte Handgelenk bis auf den Knochen durchschnitten. Die Rettungsgesellschaft mußte den Lebensmüden, der einen großen Blutverlust erlitt, in die chirurgische Klinik einleiten.

Betrunkene Weiber. Eine größere Zahl von betrunkenen Frauenpersonen sind in den letzten Nächten von der Polizei beanstandet worden. Auch Mädchen in noch jungen Jahren besaßen sich unter den Betrunknen. Da bei einigen der Verdacht der Geschlechtskrankheit besteht, wurden die weiteren Schritte eingeleitet.

Verhaftung einer Diebin. Aus Salzburg wird berichtet: Die Wendarmerie in Hofgastein hat die vom Landesgerichte Innsbruck wegen Verbrechen des Diebstahls und Geldbriuches ausgeschriebene Anna Ladner verhaftet.

Im Bestpanorama in der Maximilianstraße sind diese Woche zahlreiche Aufnahmen von Esß- und Trinken und Roseltal ausgestellt.

Jahreshauptversammlung der Niederösterreicher. Im Bericht vom 3. d. M. soll es in der letzten Zeile richtig heißen: Rechnungsprüfer: Kaufmann Friz Zahn, statt Ernst Zahn.

Gründung einer Feuerschützengesellschaft in Hötting. Es wird uns berichtet: Eine Verammlung am 14. d. M. beim „Stammler“ in Hötting, deren Einberufer die Kapellschützengesellschaft Hötting war, hatte den Zweck, eine Feuerschützengesellschaft auch in der größten Gemeinde Tirols zu gründen. Oberstschützenmeister Josef Wader begrüßte die sehr gut besuchte Verammlung, besonders den Landesbundesoberstschützenmeister Hofrat Leopold Rauch, den Schützenreferent von Tirol Josef Plassler, den Gemeinderat A. Mader, den Schützenhauptmann Joh. Hagl, Oberstschützenmeister Josef Wader besprach dann den Zweck der Verammlung. Als Vorsitzender wurde Landesbundesoberstschützenmeister Hofrat Rauch gewählt, der dieses Amt annahm. Als Schriftführer wurde Josef Steiner gewählt. Die Statuten wurden ohne längere Debatte angenommen. Bei der Wahl der Vorstehung wurden gewählt: Zum Oberstschützenmeister Josef Wader, zum 1. Unterschützenmeister Rudolf Heiß, zum 2. Unterschützenmeister Josef Steiner auf drei Jahre und vier Schützenmeister Joh. Hagl, Josef Bischofer, Karl Rairz und Karl Stolz, nebst zwei Beiräten Joh. Wader und Heini Erz auf ein Jahr. Hofrat Rauch richtete kernige Worte an die neugewählte Vorstehung und versprach, auch sein Möglichstes zum Blühen und Gedeihen der Gesellschaft zu tun. Er trat auch als Mitglied bei, was von der Verammlung mit Freuden zur Kenntnis genommen wurde. Oberstschützenmeister Josef Wader dankte dem Landesbundesoberstschützenmeister für seine Mitarbeit und ersuchte die Schützen, ihn nach Möglichkeit zu unterstützen, um in Hötting ehestens wieder einen Schützenstand zu erhalten. Zum Schluß der Verammlung hielten die Mitglieder der Kapellschützengesellschaft eine kleine Feier zu Ehren ihres sehr verdienten Oberstschützenmeisters Josef Wader anlässlich seines 23jährigen Hochzeitjubiläums und überreichten ihm eine prächtige Ehrenschleife, die von den Mitgliedern gespendet wurde. Auch die Schützenfrauen haben sich zusammengetan, um seine Frau Gemahlin mit einem Geschenk zu überraschen. Das Geschenk bestand aus einem prächtigen Blumenkorb. Das Jubelpaar dankte in bewegten Worten für die freudige Überraschung. Nachdem nach Hofrat Rauch einige Worte an das Jubelpaar gerichtet hatte, wurde die feierliche Verammlung geschlossen.

Diebstähle. In der Nacht vom 9. zum 10. März wurde dem Seltenermeister Franz Handl in Hall ein größeres Quantum Wäsche gestohlen, und zwar Herren-, Frauen- und Mädchenhemden, Unterhosen, Handtücher, Bettüberzüge usw. Der Schaden ist beträchtlich. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur. — In der Nacht vom 5. auf den 6. März wurden dem Peter Zoner in Börgl nach Einbruch in der Kammer drei Pelzinnen, darunter eine Kinderpelzine, sämtliche gut erhalten, aus schwarzem Leder, zwei ohne Kapuzen, und ein schwarzgrün kariertes, gut erhaltenes Sportrock aus Wolle entwendet.

Begräbnisse. Aus Briglegg wird uns berichtet: Am 13. d. M. wurde hier der ehemalige Krieger Johann Secher, 39 Jahre alt, zu Grabe getragen. Der Kriegerverein mit Fahne, die Briglegger Musikkapelle und der Arbeiter-Gesangverein mit Fahne gaben ihm das letzte Geleit und sangen einen Grabchor. — Aus Biesing schreibt man uns: Der am 12. Jänner bei der Haltestelle Rünter-Wiesing bei Benützung eines Rosses über den Ann tödlich verunglückte 24 Jahre alte Gottfried Hirner aus Biesing wurde betanlich am 1. März in Briglegg auf einer Sandbank im Inn geborgen. Seine Leiche wurde nach Biesing überführt und nun dort beerdigt. Die überaus große Teilnahme am Begräbnisse war ein Beweis der Beliebtheit, der sich der brave junge Mann allseits erfreute.

Kirchenkonzert der Urania in Kuffstein. Es wird uns geschrieben: Die Kuffsteiner Urania konzertierte am 14. d. M. in der Stadt-Pfarrkirche ein in jeder Hinsicht gelungenes Kirchenkonzert. Das Programm erfasste die Zeit von etwa 1650 bis 1750 und ließ neben den Größen dieser Epoche (Bach, Händel, Pergolesi) auch weniger bekannte, wie H. A. Biber (1644 bis 1704) und Bachabel (1653 bis 1713) zur Geltung kommen. Für das in erfreulicher Weise zunehmende Musikverständnis unserer Stadt spricht der verhältnismäßig sehr gute Besuch des Konzertes. Hiezu trug wohl auch das Auftreten der von der letzten Urania-Aufführung noch in bester Erinnerung stehenden Violinistin, Frä. Armella Bauer aus München, sehr viel bei. Bemerkenswert an dieser Aufführung ist vor allem die Kunst der Phrasierung, die selbst dem Laien ein so schwer verständliches Werk wie die G-Moll-Sonate von Weber (mit Orgelbegleitung)

zu einem Erlebnis gestaltet. Man erlebt es heute selten, daß ein Künstler sich so reiflos mit Hingabe mechanischen Virtuositäts dem Kunstwerke hingibt, wie Frä. Bauer, der auch schon deshalb eine bedeutende musikalische Zukunft vorausgesetzt werden kann, weil sie bei technischer Vollendung besonders bei ihren vollendeten Doppelgriffen über einen vollen, kräftigen, stets ansprechenden Ton verfügt, und das bestigt, was wir bei modernen Virtuosen so oft vermiffen: musikalisches Verständnis. Frä. Retze Rije aus München, die die Gesangspartien vertrat, verfügt über einen besonders in den tieferen Lagen sehr ansprechenden und trogenden Mezzosopran, der besonders im Piano das Können der Künstlerin zeigt. Die Behandlung der Stimmitel sowie der Vortrag der Künstlerin zeugen von großem musikalischen Verständnis und sorgfältiger Kultur. Der begleitende Organist, Herr Gustav Schoedel, der auch als Solist sehr gute Qualitäten zeigt, konnte künstlerisch weniger auf seine Rechnung kommen, da unsere alte Orgel leider den Ansprüchen eines künstlerischen Vortrages nicht mehr genügen ist. Das Werk als solches wäre ja noch gut, aber schon sehr reparaturbedürftig; vielleicht findet sich einmal ein Kunstgelehrter, der da ein gutes Werk tut. Präludium und Fuge A-Moll von J. S. Bach wurden von Herrn Schoedel im Bachschen Geiste zu Gehör gebracht, doch wäre es uns lieber gewesen, wenn er statt der Ciaccoma von Bachbel uns noch ein zweites Werk von Bach zu Gehör gebracht hätte, denn Bachbel (1653 bis 1713) nach Bach zu hören, ist in unserem Zeitalter des „Atonalen“ immerhin mit geistigen Widerständen verbunden.

Einbruch in eine Kapelle. In der sogenannten Correllio-kapelle bei Kuffstein wurde durch Einbruch die Tür geöffnet und die in der Kapelle befindlichen drei Opferstühle nach Aufbrechen ihres Inhaltes beraubt. Dem unbekanntem Täter fiel vermutlich nur eine ganz geringe Summe Bargeld — höchstens fünf Schilling — in die Hände. Auch das Tabernakel wurde erbrochen, daraus aber nichts entwendet, da sich keine Kirchengeräte darin befanden.

Hauptversammlung der Bienenzüchter im Brigental. Aus Hopfgarten wird uns berichtet: Am 14. März hielt der Bienenzüchtervereins Hopfgarten im Gasthose zur „Rohle“ seine Frühjahrsversammlung ab. Der Obmann, Bürgermeister Sieberer, eröffnete die Verammlung, begrüßte die Mitglieder, besonders den Wanderlehrer Entleiner. Die Kassaabrechnung, über die Konrad Steiner berichtete, wurde von den Revisoren geprüft und in Ordnung befunden. Hierauf hielt Wanderlehrer Entleiner einen Vortrag über Auswinterung der Bienen, Frühjahrsarbeiten am Bienenstande und Bildung von Kunstschwärmen. Hernach wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen. Obmann Sieberer und Kassier Steiner konnten aus beruflichen Gründen eine Wiederwahl nicht mehr annehmen. Es wurden gewählt: Obmann Burtscher, Wanderlehrer-Inspektor, als Obmann; Josef Sieberer als Stellvertreter; Oberlehrer Haag als Schriftführer und Kassier, und Alois Hausbacher und Peter Horngacher als Beisitzer.

Das Dehtaler Kraftwerk. Der Bau des Stübenbach-Werkes der Gemeinde Deh geht rüstig vorwärts; die Rohrleitung ist schon fast zur Gänze fertig, im obersten Teile, in einer Länge von über 700 Meter, wo die Röhren durch die Auereider gehen, ist die Druckprobe schon abgenommen. Im Innern des Maschinenhauses sind die Reparaturarbeiten beendet, es wird nun mit der Aufstellung der Turbine und der Maschinenjäge begonnen. Bei Mühlau an der Wasserfassungstelle wurde ein großer, 49 Meter langer Geshiebeseil ausgedreht und ein zweiter, 20 Meter langer Rohrstollen ist auch schon dem Durchbruch nahe. Bis Juni wird das Werk, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, dem Betriebe übergeben werden können.

Wchsel im Gastgewerbe. Aus Imst schreibt man uns: Das Hotel „Eggerbühl“ wurde von den Eheleuten Krudenhauser passivweise übernommen. Frau Krudenhauser bewirtschaftete feinerzeit lange Jahre hindurch das bekannte Bad Maistatt bei Niederdorf im Pustertale.

Fremdenverkehr in Imst. Zum Bericht vom 15. d. M. über die Fremdenverkehrsversammlung in Imst werden wir ersucht festzustellen, daß die Verammlung nicht vom Handels- und Gewerbeverein Imst einberufen wurde, sondern von der Ortsgruppe Imst des Tiroler Handels- und Gewerbebundes (Hogebundes). Dr. Harald Ober sprach nicht im Namen des Tiroler Gewerbevereines, sondern als Referent des Tiroler Handels- und Gewerbebundes (Hogebundes).

Tagverkeigerung. Es wird uns berichtet: In Imst wurde am 15. ds. Mts. die Gemeindefagd um den Ausrußpreis von 4000 S vom Fabrikanten Richard Beltinger aus Stuttgart auf die Dauer von 10 Jahren ersteigert.

Jahreshauptversammlung der Borarlberger Lehrergewerkschaft. Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Die Borarlberger Lehrergewerkschaft hielt am Samstag in Feldkirch ihre Jahreshauptversammlung ab, die ein sehr eindrucksvolles Bild bot, da rund 300 Lehrpersonen aus den verschiedenen Teilen des Landes erschienen waren. Die Vornahme der Neuwahlen zeigte folgendes Ergebnis: Direktor Grabherr-Feldkirch Obmann, Fachlehrer Ruez-Bregenz Obmannstellvertreter, Schulleiter Bekler-Dornbirn, Gehaltsreferent, Lehrer Zanter-Bregenz Kassier, und Lehrer Hoffstätter-Feldkirch Schriftführer. Schulleiter Bekler hielt einen ausführlichen Vortrag über das Gehaltsgezet und betonte zum Schluß die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Lehrer. Direktor Welger aus Bregenz sprach über die Krankenversicherung und gab Aufklärungen über vorgebrachte Beschwerden. Daran schloß sich ein Referat Direktor Grabherr über Zweck, Einrichtung und Tätigkeit der Reichsversicherungsstelle. Der Mitgliedsbeitrag wurde für das Halbjahr auf 3 S festgesetzt. Begeistert über die vorbildliche Einigkeit der Borarlberger Lehrerschaft gegenüber anderen Ländern und über den schönen und würdigen Verlauf der Verammlung brachte der Lehrerveteran Madlener aus Batschuns ein Hoch auf die Lehrerschaft aus.

Nächtliche Revolverkämpfe in Dornbirn. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Kaminkbrennereigehilfe Paul Schröder aus Unterfassenhofen in Wauern feuerte am 13. d. M. gegen Mitternacht in der Dr. Wehlfstraße in Dornbirn auf die Hilfsarbeiter Max Weidner und Emil Roth nach einem vorangegangenen Wortwechsel aus kurzer Entfernung zwei Revolver-schüsse ab. Beide wurden von rückwärts angeschossen und beide schwer verletzt. Roth erhielt einen Lungenschuß Weidner einen Stechschuß im linken Oberarm. Der Täter konnte von der Gendarmerie noch in der Nacht aufgefordert und verhaftet werden.

Von der Bodenseefischerei. Aus Bregenz schreibt man uns: Die im Herbst vergangenen Jahres in Gagnau errichtete Fischbrutanstalt des Badischen Bodenseefischereiverbandes zeigt, nachdem die Erbrütung zu Ende ist, ganz hervorragende Ergebnisse. Von 3.500.000 einge-

Helfet der Rettungsgesellschaft!

lieferen Eltern Blauscheiben konnten 80 Prozent in den See ausgefist werden. Sandfischeneier wurden 164.000 angefertigt, davon 85 Prozent, 141.000, ausgebrütet wurden, von Gangfischen kamen 840.000 Eier zur Anlieferung, und es wurden 546.000 (65 Prozent) ausgebrütet. Es wurden also insgesamt 3,5 Millionen Brutlinge aus dieser Anstalt in den See ausgefist.

Vertreibung des Bozener Stadtkooperators durch die Faschisten. Bekanntlich haben die italienischen Faschisten die unerhörte Schamlosigkeit aufgebracht, auch bei den Deutsch-Südtirolern Geld zu sammeln, um im Kaiserpark zu Bozen für den österreichischen Hochverräter Battisti ein Denkmal zu errichten. Wie der „I. A.“ berichtet, kamen die faschistischen Sammler auch in den Pfarrhof von Bozen zum Stadtkooperator Julius Pösch, der im Kriege Feldkaplan war und dem das traurige Amt oblag, den Verräter Battisti auf seinem letzten Gange in Trient zu begleiten. Kooperator Pösch sagte den Sammlern ganz ungeniert seine Meinung über diese ungläubliche und unerhörte Schamlosigkeit und verweigerte jegliche Spende. Der unbeschränkte Verbrecher Battisti verdiene auch kein Denkmal, auch habe er die Erbsünden der Religion zurückgewiesen. Kooperator Pösch muß allerdings für seine offenen Worte bitter büßen. Er mußte den Pfarrhof sofort verlassen und wohnt nun privat ohne Stellung und ohne Vermögen. Auf seinen Posten wurde ein italienischer faschistischer Geistlicher berufen. Nun werfen die Faschisten dem Kooperator Pösch vor, er habe Battisti die Sakramente verweigert. Pösch ist bekannt als ein hochangesehener Katechet, Kanzelredner und Priester. — Auch seine zwei Brüder sind Priester.

Englische und amerikanische Stimmen über Deutsch-Südtirol. Wie der „Manchester Guardian“ berichtet, ist unter diesem Titel im Verlag von G. J. Bernard u. Co. New York, eine 48 Seiten starke Schrift erschienen mit Beiträgen von S. Miles Bouton, Robert Dell und Professor C. H. Herford. Diese Autoren schildern die Geschichte der Abreise dieses vollkommen deutschen Gebietes aus Italien und die Prüfungen, die dieses Land in der Folge von der faschistischen italienischen Regierung zu erdulden hatte. Es ist für den Deutsch-Südtiroler eine strafbare Handlung, sich Tiroler zu nennen. Er ist ein „Aussiedler“ geworden. Und wenn er stirbt, ist es eine strafbare Handlung, eine deutsche Inschrift auf den Grabstein zu setzen. Diese und viele andere Beispiele werden angeführt als Akte der Unterdrückung durch eine verhasste Politik, die aber naturgemäß nur eine „österreichische Fremden“ züchten wird. Man sieht, die Südtiroler Frage gewinnt im Ausland, namentlich in England und Amerika, immer mehr an Interesse.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Lagischof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 43.

Das Wunder an der Marne mit Skizzen. Heute, Dienstag, 8 Uhr abends, Clubsaal. Vortrag von Major Georg Bartl. Eintritt 8.—50 (Nichtmitglieder S. 1.20).

Ist das Weltsprachproblem gelöst? Donnerstag, den 18. März (8 Uhr), Clubsaal. Vortrag von Herrn Dr. Leo Blaas unter Mitwirkung von Schauspieler Geo Ve Bret als Deklamator. — Eintritt wie oben.

Die Kunsthandlung Unterberger hat sich in der liebenswürdigsten Weise bereit erklärt, den Mitgliedern der Urania bei Einkäufen eine fünfprozentige Ermäßigung einzuräumen, ausgenommen bei Waren der Originalkunst oder der fertellierten Waren.

Besucht die Urania-Buchhaltungs- und Schreibmaschinenabteilung. + R 261

„Täglich schöner“ mit Mayami-Cremeseife; keine Seife pflegt so gut ihre Haut und ist so köstlich parfümiert. Mayami-Cremeseife enthält die wirksamen Bestandteile der bekannten und beliebten Creme Mayami und ist dadurch im Stande in der mildesten Art und Weise Ihre Haut zu erneuern und Ihre dadurch jugendliche Frische zu verleihen. Mayami-Cremeseife und Mayami-Parfümerien überall erhältlich. M. C. Mayer, Wien. + R 157

Vorträge und Veranstaltungen.

Vortrag über Steuerfragen des täglichen Lebens. Am 17. ds., 8 Uhr abends wird Kammeramtsdirektor-Stellvertreter Dr. Frz. Egger im Rahmen der von der Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie veranstalteten Kurse im Handelskammergebäude den lehrreichen wegen dienstlicher Verhinderung des Vortragenden vom 18. Februar auf unbestimmte Zeit verschobenen allgemein zugänglichen Vortrag über Steuerfragen des täglichen Lebens halten. Der Referent wird hierbei, sowohl über die bei der Veranlagung der Gewerbesteuer und Einkommensteuer wesentlichen Verfahrensbestimmungen, als auch über diejenigen Reformen sprechen, die den steuerrechtlichen Begriff des Einkommens, bezw. Reinertrages, umschreiben und für die Befehnislegung von grundlegender Bedeutung sind.

Männergesangsverein Witten. Am 18. d. M. 8 Uhr im Großgasthof „Grauer Bär“ Familienabend, Joleifester, mit Gesang, Musik und humoristischen Vorträgen.

Dammbruch auf der Stubaitalbahn.

Auf der Strecke Stubaitalbahn in km 0,5 bis 0,6, also ganz in der Nähe der Ausgangsstation Innsbruck, ist auf der Länge von einigen Metern ein Dammbruch erfolgt, der voraussichtlich zu einer längeren Unterbrechung des Verkehrs auf der genannten Bahn führen wird. Die Ursache des Dammbruches ist noch nicht geklärt; wahrscheinlich ist der Bruch auf die Schneemassen zurückzuführen, die dort gelagert hatten; durch das Wasser dürfte das Erdreich herausgedrängt worden sein.

Es wird getrachtet werden, vorerst ein Provisorium herzustellen, welche Arbeiten aber immerhin acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen werden. Die vollständige Behebung des Schadens dürfte einige Wochen dauern. Bis auf weiteres können Passagiere erst bei km 1,2, das ist auf der Brennerstraße beim Südgang des Tunnels, ein- und aussteigen. Von heute an dürfte von der Station Stubaitalbahnhof bis zu der provisorischen Ein- und Aussteigestelle ein Autobusverkehr eingerichtet werden. Der Brachenerverkehr ist bis auf weiteres vollständig eingestellt. Schon im Laufe des Sonntags war der Verkehr nur mehr

durch Umsteigen möglich, da die Beschädigungen und die Gefahr rechtzeitig erkannt wurden. In der Nacht zum Montag ist dann der eigentliche Dammbruch erfolgt, der zur vollständigen Verkehrsströmung führte.

Die Betriebsleitung der Lokalbahn teilt uns darüber folgendes mit: In Kilometer 0,6 der Stubaitalbahn trat infolge der abnormalen Witterung eine Senkung des Bahnlagers ein, weshalb an dieser Stelle der Verkehr bis auf weiteres nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden kann. Der Güterverkehr auf der Strecke Innsbruck-Sindal-Witters bleibt eingestellt. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ist die unter dem Bahnlager befindliche Stützmauer abgestürzt.

Hauptversammlung der Konditoren und Lebzelter Tirols.

Es wird uns berichtet: Die Genossenschaft der Konditoren und Lebzelter von Tirol hielt am 9. März im Gasthof „Gold Adler“ in Innsbruck die ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Genossenschaftsvorsitzers Alfons Hammerle ab. Die Versammlung war vom ganzen Lande, insbesondere vom Unterinnertal, stark besucht. Nachdem der Tätigkeits- und Kassabericht und der Voranschlag für 1926 genehmigt worden waren, erfolgte eine eingehende und anregende Erörterung über die Frage der Abgrenzung der Berufskreise zwischen Bäcker- und Zuckerbäckergerwerbe. Bei der Gelegenheit der Innsbrucker Bäckerinnung, in sachliche Verhandlungen einzutreten, um die bestehenden Differenzen endlich zu beiseitigen, wurde beschlossen, diese Verhandlungen ehestens aufzunehmen. Auch sei an den Reichsverband der Zuckerbäcker in Wien neuerlich um die Lösung dieser Frage energig heranzutreten.

Mit Bedauern wurde festgestellt, daß das Gewerbe immer wieder durch Erteilung von Dispensen geschädigt werde. Es fehle hierzu die gesetzliche Grundlage, da eine Verwandtschaft zwischen Bäcker- und Zuckerbäckergerwerbe niemandem unbekannt sei. Herr Gfall verwies auf die geschichtlichen Lieferleistungen und betonte, daß es vor Jahrhunderten wohl ein Pasteten- und Gebäckbäckergerwerbe, aber kein Brodbäckergerwerbe gegeben habe. Das Brot sei lediglich von der Hausfrau hergestellt worden. Schon aus diesem Grunde könne eine Verwandtschaft nicht abgeleitet werden. Durch die fabrikmäßige Produktion müsse das Zuckerbäckergerwerbe ohnedies großen Eintrag erleiden und es verziehe nicht eine weitere Beeinträchtigung durch Dispenserestungen. Herr Lienzle aus Rattenberg beantragte, in dieser Frage alle Schweizergenossenschaften zu gemeinsamem Kampfe aufzurufen und an den Reichsverband mit allem Nachdruck zum Einschreiten heranzutreten. Es wurde beschlossen, eine Entschliessung an den Reichsverband abzusenden. Herr Jindner beantragte, künftighin die Jahreshauptversammlung in Form eines Junftages abzuhalten, um dadurch den Gedankenaustausch und die Zusammengehörigkeit zu fördern. Der Antrag wurde unter Beifall zum Beschlusse erhoben.

Weiter wurde beschlossen, um dem Wunsche des Reichsverbandespräsidenten Bauer zu gegenseitiger Aussprache zu entsprechen, im Mai oder Juni ein Zusammenkunft zu veranstalten. Als Ort wurde Kufstein gewählt, um auch den Kollegen aus Bayern Gelegenheit zum Besuche zu geben. Ferner wurde noch die Lehrlingsausbildungungsfrage in eingehender Besprechung erörtert. Es wurde allgemein bedauert, daß die Fortbildungsschulen seit dem Kriege den eigentlichen sachlichen Unterricht nicht mehr pflegten. Das Unterinnertal sei diesbezüglich besser gestellt, aber im übrigen Lande und vornehmlich in Innsbruck sei der sachliche Unterricht leider ganz verschwunden. Der Staat und das Land haben wohl für Landwirtschaft und andere Berufsweige reichlich Geld, nicht aber für das Gewerbe. Es wurde beschlossen, in dieser ungeliebten Frage die nötigen Schritte zur Herbeiführung einer Gesandung zu unternehmen. Die Einnahmigkeit bei den Beratungen war erfreulich. Der Vorsitzende schloß, unter Hinweis auf diesen Umstand, mit Dankesworten die Versammlung.

Die Krise im Gemeinderat Wörgl.

Die Auflösung von der politischen Behörde nicht bekräftigt.

Aus Wörgl wird uns geschrieben: Die politische Behörde hat den Beschluß des Gemeinderates über die Auflösung nicht zur Kenntnis genommen. Der Vorstand wurde beauftragt, die Geschäfte der Gemeinde weiterzuführen. Gleichzeitig wurde der Gemeinderat eingeladen, den Beschluß zur Auflösung zu begründen. Zu diesem Zwecke wird eine Abordnung des Gemeinderates im Laufe dieser Woche bei der Bezirkshauptmannschaft vorstellig werden.

Die Gemeinderäte, die an dem Einspruch, der die Auflösung herbeiführte, beteiligt sind, haben in der Schulvereinsversammlung am 13. März die Erklärung abgegeben, daß der Einspruch nur gegen den Beschluß gerichtet war, der den Aufwand für den Schulhausneubau betraf und damit keineswegs eine allgemeine Unzufriedenheit zum Ausdruck kommen sollte.

Nachdem aber der Einspruch aufrecht erhalten wird — trotz der unerwarteten Folgen — so kann auch von einer Beilegung der Krise im Gemeinderat keine Rede sein. Eine gedeihliche Lösung wäre nur bei gutem Willen möglich, wozu aber die große Mehrheit keine Neigung zeigt. Jene Personen, die die wiederholten Proteste eingebracht haben, hätten bedenken sollen, daß dieses Verhalten eine Krise im Gemeinderat auslösen müsse, was auch eintrat, als die Unterschriften für den Einspruch nicht nur aus einem geschlossenen Kreis gesammelt wurden, sondern auch aus anderen Parteilagern zustande gebracht wurden.

Eine Kundgebung für die Bürgerschule.

Die Vollversammlung des Schulvereines der Marktgemeinde Wörgl am 13. d. M. kam einer großen Kundgebung für die Bürgerschule gleich. Außer den ständigen Mitgliedern Geschäfts- und Tätigkeitsberichten wurde eine lebhaft besprochene über die Schulhausbaufrage abgefaßt, als der Vorsitzende die Versammlung zum letzten Punkt der Tagesordnung als öffentlich erklärte.

Abürgermeister Schragger bekannte sich als die Seele des Widerstandes gegen den Schulhausbau, durch den die Auflösung des Gemeinderates als natürliche Folge herbeigeführt wurde. Der Schulverein, der sich die Förderung und Unterstüßung des Schulwesens in Wörgl, insbesondere der Bürgerschule, zur Aufgabe gestellt hat, wird auch im kommenden Vereinsjahr in diesem Sinne weiterarbeiten.

Bei der Versammlung kamen auch die ersten Stickerbriefe und Stickermarken zur Ausgabe, durch deren Verkauf der Vereinsbeitrag, der auf 1 S 20 g pro Jahr festgesetzt wurde, freiwillig in einem höheren Betrag dem Verein zugewendet werden kann.

Borarlberger Landtag.

Bregenz, 15. März.

In der heutigen Sitzung wurden das Stetschülerabgabegesetz, das Pfaffenenergesetz und die erste Novelle zum Autoenergesetz in dritter Lesung erledigt. Den Bericht des Finanz- und Steueramtschusses über den Bescheidentwurf betreffend die Erhebung der Landesgebäudesteuer erstattete Landesrat Dr. Mittelberger. Die Ungleichheiten und Härten, die in der Bemessung der Gebäudesteuer nach dem früheren Gesetz zutage traten, seien im neuen Bescheidentwurf berücksichtigt worden. Das Mehrertragnis der Steuern fließt den Gemeinden zu. Die Landesregierung hat sich auch veranlaßt gesehen, den Gebäudetafeln einer Revision unterziehen zu lassen. Bundesrat Lindner begrüßte es namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß dieser Bescheidentwurf zur Beratung kommt, womit die vielen Ungerechtigkeiten des früheren Gesetzes ausgeglichen werden. Abgeordneter Dr. Zumtobel (großdeutsch) stimmte ebenfalls dem Entwurf zu, sand aber den Zeitpunkt für die Reform der Gebäudesteuer wegen der dormalen bestehenden kritischen wirtschaftlichen Lage für unglücklich.

Es wurde sodann in die besondere Besprechung eingetreten. Als Landesgebäudesteuer ist der 40fache Betrag der Bemessungsgrundlage zu entrichten. Beträgt der Jahresmietwert einer selbständig benutzbaren Wohnung mehr als 1500 K, so beträgt das angegebene Vielfache bei einem Jahresmietwerte von über 1500 K bis 2000 K das 450fache, über 2000 K bis 2500 K das 500fache, über 2500 K bis 3000 K das 550fache und über 3000 K das 600fache.

Bundesrat Lindner fand den 40fachen Betrag für die kleineren Mieter zu hoch und brachte einen Abänderungsantrag ein, wonach auch die Steuer für die kleineren Wohnungen gestaffelt werden soll. Abg. Dr. Zumtobel stellte den Antrag, daß der Zeitpunkt der Vorschreibung der Steuer für Geschäfts- und Betriebsräume durch einen Landtagsbeschluß festgesetzt werden soll. Nach dem Schlußwort des Berichterstatters wurde der Bescheidentwurf in allen drei Lesungen angenommen.

Landesstatthalter Dr. Redler erstattete Bericht über das Untersuchungsergebnis des in der Landtagsitzung vom 18. März gewählten Ausschusses, ob im Regierungsbericht die Angaben des Schlußwortes über die Vergütung der Turbinen beim Gampadlerwerk den Tatsachen entsprechen. Im Schlußwort des Berichtes der Borarlberger Landesregierung vom 5. Februar 1925, wurde behauptet, daß das für die Maschinenbestellung gewählte Komitee sich über die Vergütung der Turbinen nicht einigen konnte, da von erfahrener und sachmännlicher Seite, insbesondere von Direktor Knöfel gegen die Firma Risch-Ganahl Bedenken geltend gemacht wurden. Es sei daher der Beschluß gefaßt worden, die Offerten dem Verwaltungsrat zur Entscheidung vorzulegen. In der Sitzung des Verwaltungsrates am 13. August 1925, bei der Direktor Knöfel fehlte, sei dann aber in abweichendem Sinne berichtet worden; laut Sitzungsprotokoll sei nämlich dem Verwaltungsrat mitgeteilt worden: „das Komitee habe beschlossen, die Vergütung an die Firma Risch-Ganahl vorzuschlagen.“ Da im volkswirtschaftlicher Ausmaß gegen die Richtigkeit dieser Behauptungen Bedenken geäußert wurden, setzte der Landtag in seiner Sitzung vom 18. März 1925 einen Sonderausschuß ein, der die Richtigkeit dieser Behauptungen zu untersuchen hatte. Bei dieser Untersuchung hatte der Ausschuß zwei Fragen zu beantworten, erstens, was in der Sitzung des Ausschusses beschlossen wurde und zweitens, was darüber in der darauffolgenden Sitzung des Verwaltungsrates berichtet wurde.

Der Untersuchungsausschuß stellte den Antrag, daß auch jener Teil des Berichtes, der von der Vergütung der Turbinen handelt, für vollkommen richtig erklärt und daher auch dieser Teil genehmigend zur Kenntnis genommen wird.

In verträulicher Sitzung wurden die Berichte der Landesregierung über den Stand der Ausschularbeiten für den Montafoner Bergbau und über die Finanzierung der Borarlberger Zillwerke A. G. entgegengenommen und über Personalken verhandelt. Die restlichen Punkte der Tagesordnung stehen für morgen zur Beratung.

Zum Kampf um die Kurzschrift.

Vom Gabelberger Stenographen-Zentralverein in Wien werden wir um die Aufnahme folgender Erklärung ersucht: „Nach sorgfältiger und unvoreingenommener Prüfung der sogenannten „Einheitskurzschrift“ stellen wir fest:

- 1. Daß die sogenannte „Einheitskurzschrift“ angesichts des gesteigerten Widerstandes der anderen deutschen Kurzschriftsysteme die angezielte Einigung auf kurzschriftlichem Gebiete in deutschen Landen tatsächlich nicht herbeigeführt hat und herbeizuführen nicht geeignet ist;
- 2. Daß für den Bereich Desterreichs ohnehin das beste, weil jahrzehntelang praktisch erprobt und in seiner Leistungsfähigkeit unerreichte Einheitsystem in der Gabelbergerschen Redezeichentunst gegeben ist;
- 3. Daß die sogenannte „Einheitskurzschrift“ nur ein durch weisensfremdes Diktat und deren Einflüßnahme der Kurzschrift unkundiger Politiker erzeugtes, den Begriff der freien stenographischen Wissenschaft und Forschung gräßlich verletzendes Kompromiß darstellt;
- 4. Daß für ein den Zwecken des gestellten Wortes dienendes Kurzschriftsystem nie und nimmer Schlagworte, wie das der leichteren Erlernbarkeit, sondern einzig und allein die Grundzüge der praktischen Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit maßgebend sein müssen;

5. daß die sogenannte „Einheitskurzschrift“ in ihrer derzeitigen Gestalt nach dem Bekenntnisse ihrer Schöpfer und trotz ihrer inneren Mängel als Folge der sachlich missglückten Vermittlung verschiedener und einander widersprechender Schriftgrundsätze den Keim notwendiger Veränderungen schon in sich trägt und daher der dauernden Form entbehrt.

Wir sind nicht in der Lage, in der sogenannten „Einheitskurzschrift“ einen vom Standpunkte der stenographischen Kunst und Wissenschaft sowie der Praxis begründeten Fortschritt zu erkennen und lehnen diese Schriftung entschieden ab. Wir sind entschlossen, an der genialen und bisher unübertroffenen Redezeichenkunst festzuhalten und für die Weiterbildung des Gabelsberger'schen Wertes, das nach unserer Überzeugung die Grundlage jeder stenographischen Entwicklung und des erstrebten deutschen Einheitskurzschriftsystems sein muß, in praktischer und wissenschaftlicher Beziehung einzutreten, jedoch nicht im Sinne einer geistlichen Rechtfertigung, sondern im Geiste des Erfinders der deutschen Stenographie, Gabelsberger.

Ramens der Gabelsbergertreuen Stenographenvereine Oesterreichs: Dr. Meritschek, Vorstand des Gabelsberger-Stenographen-Zentralvereins (1849), Wien.

Dr. Straffner über Südtirol.

Ein Vortragsabend in St. Johann.

Aus St. Johann i. T. wird uns geschrieben: Der fortschrittliche Bürger- und Bauernverein für St. Johann und Umgebung veranstaltete am 13. März einen aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr gut besuchten Südtiroler Abend. Der Vorsitzende des Vereines, Bürgermeister Johann Karl, konnte außer den zahlreich erschienenen Bürgern und Bauern auch mehrere Gemeinderäte sowie Landtagsabgeordnete Hofinger begrüßen. Als Redner war Abg. Dr. Straffner und der Wanderlehrer des „Deutschen Schulvereines Südtirol“, Herr Hies, erschienen. Der Abend wurde durch einige vorzüglich vorgetragene Musikstücke der Musikkapelle St. Johann unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Dit eingeleitet.

Hierzu entwarf Abg. Dr. Straffner in einer großangelegten Rede ein anschauliches Bild von Deutsch-Südtirol. Er widerlegte auf Grund unanfechtbarer historischer Daten das von Herrn Tolomei der Welt übergebene Märchen, daß Südtirol entnationalisiertes italienisches Gebiet sei und schilderte in grellen Farben die Kurzsichtigkeit der italienischen Politik bei Ausbruch des Weltkrieges. Hätte Italien im Jahre 1914 seine Bündnispflicht erfüllt, hätte der Weltkrieg einen anderen Ausgang genommen und Italien hätte heute in Nordafrika Libyen und Italien hätte heute in Nordafrika Libyen und Italien hätte heute in Nordafrika Libyen...

Der Redner schilderte die Leiden der Deutsch-Südtiroler von der Ermordung des Oberlehrers Innerhofer bis auf den heutigen Tag und sagte weiter, daß es das Volk von Tirol angeht, diese Verhältnisse nicht verstehen können, daß Bundeskanzler Dr. Ramek in seiner Rede vor dem Hauptausschuß nicht ein Wort für die Wahrung der kulturellen Rechte der Deutsch-Südtiroler gefunden hat, ja es nicht einmal wagte, die Heimat Andreas Hofers mit dem einzig richtigen Namen zu nennen. Wenn der Kanzler nachträglich seinen tirolischen Parteifreunden gegenüber erklärt, er wolle in seiner Rede nicht tirolisch sein, als seine tirolischen Ratgeber, so mag dies eine Entschuldigung, nicht aber Erlassung der schweren Schuld sein, die er an Deutsch-Südtirol begangen hat. Bundeskanzler Dr. Ramek hätte die Pflicht gehabt, sich daran zu erinnern, daß aus schwerer Not Errettete oft die schlechtesten Berater ihrer Helfer sind, da die unbedingte Dankbarkeit nur allzu leicht das objektive Urteil trübt. Es ist deshalb kein Wunder, sagte Abg. Dr. Straffner, daß sich die Augen der Tiroler mehr nach Norden wenden als nach Süden. In München und Berlin hat man für die Leiden des deutschen Südtirols mehr Verständnis als in Wien, das ist der unverwundbare Eindruck, den Tirol in den letzten Wochen empfangen hat. Wenn der Tiroler Landtag und die deutsche Reichsregierung in der Südtiroler Frage einen anderen Standpunkt einnehmen als Bundeskanzler Dr. Ramek, so widerspricht diese Haltung den Bestimmungen der Friedensverträge nicht, deren oberster Grundsatz das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist, das nicht allein für die Deutsch-Südtiroler, sondern für alle deutschen Minderheiten gilt. Wir werden nicht aufhören, von denen das Selbstbestimmungsrecht zu verlangen, die es uns versprochen haben, schloß Abg. Dr. Straffner seine Ausführungen.

Nach der mit langandauerndem Beifall ausgenommenen Rede Dr. Straffners intonierte die Musikkapelle das „Andreas-Hofer-Lied“, das von den Anwesenden, die sich spontan von den Eiben erhoben hatten, mitgesungen wurde. Anschließend sprach Wanderlehrer Hies, ausgehend von den Leiden Deutsch-Südtirols, von der Not der deutschen Minderheiten im allgemeinen und von den Arbeiten des „Deutschen Schulvereines Südtirol“ diese Not zu lindern. Der Deutsche Schulverein, dessen Gründer ein deutscher Kurat in Nonstale war, hat im Laufe seines Bestandes mehr als 1500 deutsche Schulen und eine ebenso große Zahl von deutschen Kindergärten geschaffen und erhalten und viele deutsche Schulen im bedrohten Sprachgebiete unterstützt. Die Aufgabe der Schutzvereine hat sich in der Nachkriegszeit bedeutend erweitert. Dies war der Grund, daß sich fast alle Schutzvereine zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen haben. Die Not zwingt das deutsche Volk, die Bestrebungen des Schulvereines immer mehr zu unterstützen, bis es einmal gelingen wird, das ganze geschlossene deutsche Sprachgebiet in einem Staate zu einigen. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Wanderlehrers Hies. Die Musikkapelle stimmte das „Deutschland-Lied“ an, das von den Anwesenden lebhaft mitgesungen wurde.

Zu der Besetzung der Sprachen Kooperator Kneringer und Herr Perlinger, die sich beide im zustimmenden Sinne äußerten und die Schilderungen über die Ver-

hältnisse in Südtirol ergänzen. Bürgermeister Karl regte hierauf die Neubelebung der Schulvereinsgruppe St. Johann an. Es meldeten sofort 78 Personen ihren Beitritt. Bei der Wahl der Ortsgruppenleitung wurde Bürgermeister Rainer zum Obmann, Hofrat Ing. Gärtler zum Obmannstellvertreter, die Herren Obervermessungsrat Geometer Gspert und Grandner zum Schriftführer bzw. Säckelwart gewählt.

Der fortschrittliche Bürger- und Bauernverein hat sich mit seinem Obmann Bürgermeister Karl durch die Veranstaltung des „Südtiroler Abends“ im Interesse des unterdrückten Deutschtirols ein großes Verdienst erworben, denn eine eingeleitete Sammlung für den Hilfsfonds des „Deutschen Schulvereines Südtirol“ ergab die stattliche Summe von einer Million Kronen.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Dienstag abends halb 8 Uhr Wiederholung „Die Bacchusnacht“, Operette in drei Akten von Bruno Granichsiedten. Neue Ausstattung. Mittwoch halb 8 Uhr abends zum erstenmal die hochinteressante Neuheit „Sontin und der Haupttreffer“, eine Tragikomödie in drei Akten von Semen Jaischewskij. In Szene gesetzt vom Spielleiter Friedrich Jores. Donnerstag halb 8 Uhr abends Festvorstellung Gastspiel Karl Pjann vom Johann-Strauß-Theater in Wien. Zum 50. Male „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von Emmerich Kálmán. Für diese Vorstellung, die als theatrales Ereignis von größtem Interesse sein wird, hat der Vorverkauf zu kleinen Gastspielpreisen bereits begonnen. Freitag (Johannstag) um drei Uhr nachmittags als Kindervorstellung zu kleinen Preisen das reizende Kindermärchen von Robert Birtner „Dornröschen“ in neuer Inszenierung. Abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pjann vom Johann-Strauß-Theater in Wien „Paganini“, Operette in drei Akten von Karl Veber.

„Die Bacchusnacht“. Sie alle, die Tonsetzer, die bei der Operette ihre Erfolge haben wollen, kommen zeitweilig nicht los von einer geheimen Liebe zur blendenden, mondänen Erscheinung der großen Schwester ihrer kleinen, leichtgeschützten und leichtbezwungenen Muse. Diese Schwester ist die Puccinische Oper. Sie holen sich fast alle Körbe über Körbe. Die Liebe aber bleibt, wächst, wird pathologisch, unproduktiv — es ist ein ausichtsloses Liebeswerben: auf diesem Wege kommen wir nicht vorwärts! Beweis: Granichsiedens Musik zur Bacchusnacht. Ja, wenn man alle diese Puccinismen zum erstenmal und nur einmal höre, siehe sich darüber reden! Man „genießt“ sie jahraus, jahrein; sie sind steril geworden. — Damit aber die Sache wenigstens äußerlich den Anschein des Neuen gewinnt, haben die Vibretisten — Ernst Marischka und der Komponist — den Schauplatz ihres Stückes in das lazzarische Rom verlegt. Da ist einmal ein Kaiser Nero, Bluthund und Operettenkaiser; dann irgendein Großkaufmann Metellus, Ehemann mit Hörnern (natürlich Komiker), seine ehrbar-kecksche Gattin Chloris und endlich die unschuldvoll-keusche Hebin, Lavinia, Sklavin natürlich, die — niemand kann es hindern! — zur Gattin ihres zäckerischen Freundes avanciert. Reizvolle Dreiecke sind damit garantiert. Wie sich dieses Geschehen abspielt, ist angreifbar — jedenfalls war Samstag — mit oder ohne Streichungen — vom Hergang der Sache nicht wenig unverständlich. — Trotz allen diesen Schwächen wurde die Neuheit ein Erfolg; kein unbestreitbarer, aber ein hübscher.



Alles nennt mich einen Schlemmer!
Ach, nun quält mich das Dilemma:
Sagt man's, weil ich gerne saufe,
Oder gar auf BERSON laufe?

MUSIKVEREIN INNSBRUCK
Der weltberühmte deutsche Geiger
Professor Adolf Busch
konzertiert am 19. April im großen Stadisaal.
Am Klavier: Direktor Emil Schennich.
Preise: Sitzplätze 8 5.—, 4.—, 3.50, 2.—, Stehplatz 1.—.

Der kann lachen!
Calderara
Chyre
Rasierseife
Nichts hindert Sie,
es ihm nachzumachen
Überall erhältlich
Überall erhältlich
Calderara u. Bankmann, Wien — Gegründet 1852

Was Czchowsky im jertischen Bilde schuf, war sehenswert — allen Respekt! Mager fiel aber manches, sehr viel Manches aus, was sich auf der Bühne ereignete. Sah nicht die moralische Weltlichkeit, die Tänzerinnen mit eingeschlossen, unendlich aus? Die benahm sich ein Teil der Choren! Zum Beispiel Herr Tschosen, dessen Bewandung auf der Bühne Verhältnisse in der Garderobe nachholen mußte; einen anderen Zweck siebenmaligen Aufzuges der Beine konnte ich nicht feststellen. Zu diesem Punkte wäre noch mehr zu sagen — Czchowsky, der begabte und routinierte Regisseur wird es selbst wissen. Kapellmeister Krempel holte musikalisch aus dem Werkchen heraus, was eben herauszuholen ist; es ist nun eben nicht viel! Verbleiben die Solisten, von denen mit Anerkennung an erster Stelle Hugo Bauer genannt werden muß, der als Nero eine darstellerisch und gesanglich treffliche Leistung erbrachte. Neben ihm Grete Ehrlich in Gejang und Spiel sehr ansprechend und Othmar Fajro, temperamentvoll und tausendmal komisch wie immer und endlich Bertl Weingart, „als Gast“, die immer durch ihr angeborenes Talent festsetzt und immer dadurch abtötet, daß sie auch einfachsten, gesanglichen Anforderungen nicht genügen kann. Quousque — abutere — patientia — ?

— Vereinigung St. Nikolaus. Am Sonntag den 21. d. M. gelangt im Theaterloose Saalstraße 107 die Fosse „Der Viehhändler aus Oberösterreich“ zur Aufführung. Spielleitung Herr Winkler.

— Musikverein Innsbruck. Die berechtigte Spannung, mit der das Innsbrucker Musikpublikum dem Auftreten des größten deutschen Geigenphänomens Prof. Adolf Busch entgegenfieht, gibt sich in der regen Nachfrage nach dem Programm des Künstlers allenthalben kund. Es kann bereits heute vorraus werden, daß er im Gegenjahre zu den üblichen Virtuosenprogrammen sich für das Konzert in Innsbruck durchaus künstlerisch ernste und wertvolle Aufgaben gestellt hat, für deren missergültige Lösung der berühmte Name des Vortragenden bürgt. Preise der Plätze: 5.—, 4.—, 3.50 S, Stehplatz und Schülerkarte 1.— S.

— Huberman-Konzert am Freitag den 19. März im großen Stadisaal. Nachstehend bringen wir das Programm dieses interessanten Konzertes des weltberühmten Künstlers: Beethoven: Kreutzer-Sonate; Bach: Adagio und Fuge G-Moll; Tschaikowski: Konzert op. 35; Chopin-Huberman: Wolfer opus 64 Nr. 2; Sarasate: Romanze Andaluza und Habanera. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Grob.

— Jähkonzert. Unter Leitung des Musikmeisters Josef Trant findet am Donnerstag den 18. d. M. im Hotel „Maria Theresia“ ein Konzert des Jähkonzertes „Hormonia“ statt. Sämtliche Konzertvorträge sind Erläuterungen des Vereines.

— Kammermusikabend in Hall. Der Haller Orchesterverein „Harmone“ veranstaltet am Dienstag den 16. März um 8 1/2 Uhr abends im Haller Stadisaal einen Kammermusikabend mit ausserordentlichem Programm.

— Zu den Festspielen in Erl wird uns mitgeteilt: Dem beliebten Theaterleiter Direktor Max Höller wurde vom Festspielauswahlgremium einstimmig der Bescheid erteilt, die oberste Gesamtleitung der heurigen großen Erl Festspiele „Der Herold des großen Königs“ von B. Hipp. Böhlen übertragen. Direktor Max Höller, dem für seine missergültige Inszenierung des „Großen Welttheaters“ von Calderon anfänglich der Singler Domweihe im Mai 1924 von allen anwesenden geistlichen und weltlichen Würdenträgern hohe Anerkennung zuteil wurde, ist bereits in Erl eingetroffen und es haben die Proben seiner feiner persönlichen Führung begonnen.

— Großer Erfolg Andreas Einbergers in Linz a. D. Ein Freund der Tiroler Kunst berichtet uns aus Linz a. D.: Der oberösterreichische Kunstverein hat in seinen Räumen in Linz a. D. eine Kollektivausstellung der Werke des Tiroler Künstlers Andreas Einberger aus Telfs veranstaltet, die allgemeines Aufsehen erregt. Die Beurteilung der ausgestellten Werke Einbergers von Seite der hiesigen kunstverständigen Kreise ist geradezu glänzend. Gleich in den ersten Tagen der Ausstellung wurden auch einige Werke angekauft, darunter auch eine Holzplastik durch das oberösterreichische Landesmuseum. Wir in Linz lebenden Tiroler sind stolz auf unseren Landesmann und freuen uns über den durchschlagenden künstlerischen Erfolg, den Einberger hier erzielte hat, unserer Heimat berichten zu können. — Auch die oberösterreichische Tagespresse bespricht in eigenen ausführlichen Referaten die Kollektivausstellung Einbergers und widmet dem Schaffen des Künstlers volle ja begeisterte Anerkennung.

Eberhard Weittenhiller.

Zum 50. Geburtstag am 16. März.

Heute feiert der Schriftsteller Eberhard Weittenhiller seinen fünfzigsten Geburtstag. Da geziemt es sich, auch ihn und sein Gesamtwerk einmal zu würdigen, nachdem man bisher immer nur Gelegenheit hatte, hier und da ein gerade erschienenenes Werk unter die kritische Lupe zu nehmen. Weittenhiller — einem Wiener Geschlecht entstammend — ist jedenfalls in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer der interessantesten Erscheinungen unseres tirolischen Schrifttums geworden. Seine Arbeiten zeichnen gar oft etwas aus, was man bei uns im Lande sonst nicht gerade oft findet: eine sich von allem Erdgebundenen befreiende Phantasie. Die Worte vom „Erdgeruch, der den Dichtungen entstammt“ und von den „Wurzeln“ mit denen der und jener Schriftsteller „im Heimatboden verankert ist“, sind ja schreckliche Wurzeln geworden. Jemandem treffen sie aber doch immer auch etwas Richtiges. Unsere Berge, die emporragenden, einschließenden, lassen auch den Künstler vom Festgehaltenen an den Boden der Heimat nicht loskommen. Ihr entspringt aller künstlerische Trieb. Ihr dient er, aus ihr zieht er die nötige Kraft. Darin liegt ja zum Beispiel der große Erfolg begründet, der gegenwärtig unseren Tiroler bildenden Künstlern in Deutschland zuteil wird. Dort erkennt man die Kraft, aus der heraus diese Kunst wurde und wird, und durch diese Erkenntnis wird die Tiroler Ausstellung für viele, selbst in kunstverwöhnten Städten, zum Erlebnis. Das gleiche gilt natürlich auch für unser Schrifttum. Auch dieses ist vom Gebundenen an die Kräfte der Heimat getragen. Löst sich einer von diesen Kräften los — und dafür haben wir ja ein Musterbeispiel im Feste Schönher — dann verschwinden mit den Kräften auch die Säfte.

Und in diese Sonderbeschaffenheit unserer tirolischen Kunstwelt bringt nun Eberhard Weittenhiller ein neues Element: die schrankenlose Phantasie. Eine Phantasie, die keine Grenzen kennt. Ein Spiel mit Ideen, das umso schöner und reizvoller wird, je weiter es von allem Realen hinwegführt. Wenn man sich einem Weittenhiller'schen Gedankengang — etwa in einer seiner kleinen Grotesken, die er mit Vorliebe schreibt — anvertraut, dann weiß man nie im vorhinein, wohin die Fahrt gehen wird und wo man schließlich landen muß. Das ist die Schärfe der Weittenhiller'schen Ideengänge — und wie manchesmal steht dabei hinter dem oft so scheinbar geistreichen Spiel mit einer Idee ein gutes Stück Philosophie und Lebensweisheit! Das ist der Weittenhiller, den unsere Leser wahrscheinlich am besten kennen werden: den Verfasser der kleinen, lustigen Grotesken, von denen wir so viele schon veröffentlicht haben. Die Phantasie in der Ideenwelt Weittenhiller's wird ja vielen aufgefallen sein. Ist es aber auch ebensoviele aufgefunden, daß sich diese Phantasie auch auf das Formale erstreckt? Wie oft kann eine Weittenhiller'sche Satzungstruktion oder ein neues Wortgebilde ergötzen und darüber hinaus — nachdenken machen! Weittenhiller ist, glauben wir, in unsere Sprache sehr verliebt. Ihm ist sie selbst ein lebendiges Ding, mit dem sich der Künstler auseinandersetzt, das er selbst nach den Gesetzen seines Denkens und Fühlens und Willens zu formen sucht, selbstverständlich ohne die Geetze, die die Natur bestimmte, zu verletzen.

Wir haben unsere Betrachtungen mit dem Hinweis auf Weittenhiller's kleine Geschichten — die Skizzen, Grotesken, Humoresken usw. — nur begonnen, um an ihnen eine Handhabe zur Festlegung der Besonderen Weittenhiller's zu finden. Das Tiefe in seinem Werke, das, was beweist, daß er mehr ist, als nur ein Geschichtensdrescher, finden wir weit stärker ausgeprägt, in seinen größeren Werken — den Dramen und Romanen — und dann in den Gedichten.

Mit einem vieraktigen Drama, „Es werde Licht!“, trat Weittenhiller im Jahre 1904 zum ersten Male an die Öffentlichkeit. 1909 kam ein großer Erfolg: bei einem Wettbewerb des Verlages S. Fischer in Berlin wurde sein Einakter „Leopatra“ preisgekrönt. Fünfzehn Jahre lang ruhte dann seine dramatische Tätigkeit, bis dann im Jahre 1922 sein „König Laurin“ Drama entstand, das am Innsbrucker Stadttheater seine Uraufführung erlebte. In allen diesen Werken zeigte er sich als ein Beherrscher der dramatischen Kunst, als ein Meister der Psychologie und der Sprache — und aus dieser künstlerischen Dreifaltigkeit heraus sind Werke entstanden, die weit über den Durchschnitt des heutigen deutschen Schrifttums hinausragen.

Auch der Romanier Weittenhiller konnte nie enttäuscht sein: noch im gleichen Jahre wie der „König Laurin“ erschien sein erster Roman „Glück und Leid“, die Geschichte eines Gedankens, der sich selbständig machte, und im vergangenen Jahre erfolgte die „weitschweifige Geschichte“ „Andersso“, die mit dem Blick in eine einsame Kindes- und Mannesseele, auch einen Blick in die Tiefe der Weittenhiller'schen Empfindungs- und Erfindungswelt werfen läßt. (Ein dritter Roman „Jisebühl“ ist vollendet, aber noch nicht erschienen.)

In Zeitschriften und Tageszeitungen zerstreut, findet sich ein Schatz, der einmal gehoben und gesammelt werden sollte: die Lyrik Eberhard Weittenhiller's. Sie erst rundet das Bild

des Dichters zum Ganzen ab. Sie gibt den letzten und endgültigen Beweis dafür — wenn er überhaupt erst verlangt werden mußte! — daß Eberhard Weittenhiller weit mehr ist, als der geistreiche Erfinder amüsanter, grösster Geschichten, daß in ihm auch jene Kräfte verborgen liegen, die den Schriftsteller zum Höchsten erheben, zu dem, was so wenige Menschen sind: zum Dichter-Sein. a. st.

Turnen+Sport+Spiel

Die Ski-Abfahrt vom Patscherkofel-Schuhhaus nach Patsch ist laut Bericht der Sektion Innsbruck des Österreichischen Touristen-Klubs, im vergangenen Herbst neu markiert worden und heuer zum erstenmale in diesem Winter fahrbar und gut angepflegt. Die Schneeverhältnisse sind zur Zeit vorzüglich (guter Salzsnee bis zu den Patscherwiesen). Ebenso ist die Abfahrt vom Schuhhaus nach Heilig-Wasser ausgezeichnet. Der Patscherkofel reicht bis zum Steilhang oberhalb Heilig-Wasser. Beide Abfahrten sind unter die schönsten Skiauslässe in der Umgebung Innsbruck's zu rechnen. Das Schuhhaus am Patscherkofel ist den ganzen Winter über durch Caprian Stern, dem langjährigen Pächter, bewirtschaftet. Dort ist auch Gelegenheit für Skiantaricht. Schneehöhe am Schuhhaus 185 Zentimeter. Aufstieg von Heilig-Wasser sehr gut angetreten. Temperatur +5 Grad mittags.

Die Seefelder Skiwettläufe. Im Bericht vom 13. d. M. über das Ergebnis der Skiwettläufe in Seefeld soll es statt „A. Klasse 1. Kletter, Ehrwald, mit Note 18.222“ richtig heißen: „A. Klasse 1. Bader, Ehrwald, 18.222“.

Der Raubmord bei Seefeld.

Der falsche Prinz von Sachsen-Meiningen vor den Geschworenen.

Der Inhalt der Anklage.

Innsbruck, 16. März.

Gestern nachmittags begann vor dem Schwurgericht unter großem Zulauf des Publikums die Verhandlung gegen den am 6. Mai 1902 in Leipzig geborenen Handlungsangestellten Hans Fischer, der unter der Anklage steht, am 12. Februar v. J. an der Angestellten Elisabeth Schmidt aus Hamburg auf einem Spaziergang zwischen Mösern und Seefeld einen Raubmord begangen zu haben. Die Anklage, vertreten durch Staatsanwalt Dr. Gruenewald, führt folgendes aus:

Westlich von Seefeld erhebt sich eine Anhöhe, der sogenannte Brunnsberg; diese Anhöhe wird von zwei Straßen begrenzt, von denen die eine von Seefeld gegen Norden, zur Ferienkolonie Wildmoos und weiter über Buchen nach Leutasch führt, die andere gegen Süden bis Mösern. Das von den beiden Straßen umwundene Gebiet des Brunnsberges ist ziemlich unwegsam, es führen nur zwei Steige durch, von denen der eine fast diagonal von Mösern zur Wildmoosalphütte verläuft; er wird Plattigsteig genannt. Von diesem Steig zweigt ein weiterer Fußweg ab, der beiläufig von der Mitte aus ostwärts nach Seefeld führt. Die gegen die Straße nach Mösern und gegen Seefeld zu abfallenden Hänge sind steil und bewaldet.

Wie die Leiche gefunden wurde.

Am 17. Juni war der Waldwächter Heinrich Heigl aus Teils in dem südlich der Wildmoosalphütte gelegenen Waldteil des Josef Kirchmeyer mit Holzarbeiten beschäftigt. In seiner Begleitung befanden sich die Brüder Josef und Johann Schönach. Beim Durchschneiden des Waldes fanden die drei in dem durch den Plattigsteig und den nach Seefeld abzuweigenden Fußsteig gebildeten Winkel eine Frauenleiche. Josef Schönach verständigte die Gendarmerie, die ihrerseits das Landesgericht in Innsbruck zwecks Vornahme eines gerichtlichen Lokalaugencheines in Kenntnis setzte, da von vornherein nach der Lage und Wastierung der Leiche der Verdacht eines Mordes gegeben war.

Die Gerichtscommission erschien am nächsten Tag und stellte folgendes fest: Die Leiche, es war die einer Frauensperson von hohem, kräftigen Wuchs, lag ausgestreckt, mit der vorderen Körperseite in einer kleinen Mulde. Beide Arme waren längs des Körpers ausgestreckt. Ueber der Leiche, die mit gut erhaltenen braunen hohen Schürzhaken, grauen Socken, Sporthose, Wadenstrümpfen und grünlicher Walljacke bekleidet war, lagen zwei dünnere Fichtenstämme. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen, der Kopf hiedurch fast vom Rumpfe getrennt, von Waden bis auf den Kniehöcker völlig zertrümmert, ebenso der Hals und die Brust. Im blonden Kopfschopf steckte ein Hornkamm. Die beiden über der Leiche liegenden Fichtenstämme ruhten sich den Brustschößen zweier in der Nähe des Auffindungsortes befindlicher Baumstämme gut an.

Schon die oberflächliche Besichtigung ließ am bloßgelegten rechten Schäferknochen eine zirka 5 Millimeter große Einschnüpfung erkennen. Bei der Leiche wurde nichts vorgefunden, was auf ihre Identität hätte schließen lassen können. Die Leichwäunde war nicht gemerkt, an Schmutz war nichts vorhanden, nur durch das rechte Ohrfläppchen war ein Goldstück gezogen, an dessen Ende sich lediglich die Goldfassung, ohne offenbar dazugehörigen Stein oder Perle befand. Die Mulde, in der die Leiche gefunden wurde, lag auf einer 20 zu 15 Schritte großer Waldlichtung und war gegen Sonne durch die im Umkreise befindlichen Bäume stark geschützt. Nach der winterlichen Bekleidung und nach dem sehr vorgeschrittenen Grade der Verwesung folgerte man, daß die Tat zu einer Zeit geschehen sein mußte, als in der dortigen Gegend noch Schnee lag und der Täter die Ermordete zuerst mit Schnee und dann mit den beiden Bäumen verdeckte.

Die Präparation des Schädels der Ermordeten zeigte außer der an der rechten Schläfe befindlichen Einschnüpfung eine zirka 25 Millimeter große Ausdehnung an der gegenüberliegenden Schläfe. Das Geschoß selbst, ein Stahlmantelgeschöß, wurde im Schädelinneren vorgefunden. Diese scheinlich nicht alltägliche Erscheinung findet nach Ansicht der Sachverständigen darin eine natürliche Erklärung, daß das den Knochen durchdringende Geschöß die Weichteile nicht mehr zu durchdringen vermochte und dann, infolge der elastischen Kraft der festen Kopfschwarte, zurück in das Gehirn geschleudert wurde. Diese Ansicht wird auch noch durch den Umstand unterstützt, daß sich im Schädelinneren mehrere Knochenbruchstücke vorfinden. Der quer durch das Hirn dringende Schuß mußte den sofortigen Tod des Opfers herbeigeführt haben.

Wer war die Ermordete?

Die anfangs aussichtslos scheinenden Nachforschungen nach der Identität der Ermordeten und dem Täter hatten dank der Umsicht des Untersuchungsrichters (Dr. Schattanel) und der Tätigkeit der Sicherheitsbehörden in verhältnismäßig kurzer Zeit ein befriedigendes Ergebnis. Im Tiroler Fahndungsblatte war eine gewisse Elisabeth Schmidt aus Hamburg seit Februar 1925 als vermisst ausgegeben. Diese Elisabeth Schmidt war bei Johann Lodi, Besitzer des St. Pauli-Fährhafens in Hamburg, schon einige Jahre angestellt gewesen und hatte anfangs Februar einen 14tägigen Urlaub erhalten. Die Schmidt war am 4. Februar nach Paris zurückgekehrt und schrieb dann noch von Innsbruck aus

eine Karte, die am 10. Februar in Hamburg eintraf. Seither fehlte jede Nachricht. Johann Lodi wandte sich seinerzeit an die Innsbrucker Polizei und diese erbat, daß Elisabeth Schmidt vom 9. bis 11. Februar im Gasthaus „Delico“ in Innsbruck gewohnt und am letzten Tage sich ihr Gepäck, bestehend aus einem größeren und kleineren Koffer durch den Hausdiener gegen Mittag auf den Bahnhof bringen lassen. Da Elisabeth Schmidt eine grüne Strickjacke getragen haben soll, wie eine ähnliche bei der Leiche gefunden wurde, vermutete man, daß die seit Februar abgängige Schmidt mit der Ermordeten identisch sein könnte.

Nach Aussage der Mutter der Schmidt hatte ihre Tochter auf ihre Urkundenreise u. a. nebst einem kleinen braunen Lederkoffer und einem größeren Holztrichter eine silberne Armbrust, eine Halskette aus Beinperlen mit geschlitztem Medaillon, mehrere Garnituren Wäsche und Strümpfe, drei Paar Schuhe, ein Paar Schlittschuhe, einen Spiritusochapparat, ein Paar braune Glacehandschuhe und Taschentücher mit der Marke „A. S.“ mitgenommen. Die Beschreibung der bei der Waise von Hamburg im Besitze der Schmidt befindlichen Sachen wurde in den Zeitungen veröffentlicht und führte schließlich auch zur Ermittlung des Mörders.

Die erste Spur des Mörders.

Der Bundesbahn-Beamte Leo Strickner in Innsbruck gab in einer Eingabe vom 16. Juli dem Gerichte bekannt, daß im Februar v. J. auf der Mutterer Alpe, die von seiner mit Ernst Lombberger verheirateten Tochter Amalie bewirtschaftet wurde, ein junger Mann im Alter von etwas über 20 Jahren sich durch einige Tage als Gast aufgehalten habe. Dieser Gast habe sich im Hüttenbuche als Prinz Wolfgang von Meiningen zu Hildburghausen eingetragen und Gegenstände, wie sie in den Zeitungsanzeigen beschrieben waren, in einem kleinen braunen Lederkoffer bei sich getragen und zu veräußern getrachtet.

Im erwähnten Hüttenbuche findet sich tatsächlich eine Eintragung vom 13. Februar 1925 eines angeblichen Prinzen von Meiningen zu Hildburghausen vor. Durch Hans Lombberger, einen Bruder des Pächters, konnte festgestellt werden, daß jener angebliche Prinz vom 13. bis 21. Februar auf der Mutterer Alpe sich aufgehalten hat. In dieser Zeit hatten Amalie Lombberger, deren Schwester Berta Strickner, sowie ein gewisser Wolf Lengemann Gelegenheit genug, mit dem angeblichen Prinzen sich zu unterhalten. Er erzählte diesen Personen, daß seine beiden Brüder im Felde gefallen wären und er jetzt die Stellung eines Erbprinzen einnehmen müsse; er habe sich aber infolge seiner schriftstellerischen Tätigkeit, die sich gegen die alten höflichen Sitten richtet, mit seinen hohen Verwandten verworfen, wäre enterbt worden, woraus sich seine augenblickliche ungünstige materielle Lage erkläre. Der Amalie Lombberger überließ der angebliche Prinz an Zahlungsstatt für 20 S den misglückten Lederkoffer und er verfuhr auch, andere Gegenstände an die Gäste zu veräußern. Dieses Bemühen blieb jedoch ohne Erfolg. Darauf schenkte er vor Verlassen der Hütte dem Hans Lombberger ein Paar Schlittschuhe und einen Kleiderbügel, der Amalie Lombberger und Berta Strickner unter anderen Dingen ein geschlitztes Medaillon aus Bein, eine kleine schwarze Damenbrille, zwei Taschentücher und ein Paar braune Glacehandschuhe, während er dem Studenten Wolf Lengemann eine Rückfahrkarte von München nach Hamburg um sechs Schilling verkaufte.

Gleich bei seiner Ankunft auf der Mutterer Alpe hatte der angebliche Prinz von der Wirtin einen Sedentrikofel gegen einen Norwegerschiff eingetauscht. Die Wirtin und deren Schwester hatten Gelegenheit, wahrzunehmen, daß sich im Besitze des „Prinzen“ eine Anzahl von Wäschestücken befanden, die gewöhnlich nur Damen bei sich tragen. Ueberdies sahen sie in seinem Koffer die Photographie einer Dame, die eine Halskette mit einem ebenjohlenen Medaillon trug, wie es jenes war, das der „Prinz“ verschont hatte.

Da der sonderbare Gast auch etwas von seiner verstorbenen Braut erzählt hatte, vermuteten die Frauen, daß das Lichtbild diese Braut vorstelle und daß die verschiedenen Sachen ihr gehörig hätten. Bei Vormerkung eines Lichtbildes der vermissten Elisabeth Schmidt erklärten Amalie Lombberger und Berta Strickner, daß es dieselbe Person darstelle, die auf der im Besitze des angeblichen Prinzen befindlichen Photographie abgebildet war. Auch wurden alle aufgezählten Gegenstände, die der fremde Gast auf der Alpe verlassen, bezw. verkauft hatte, von der Mutter der Ermordeten Elisabeth Schmidt als Eigentum ihrer Tochter erkannt, so daß ohne Zweifel stand, daß jener angebliche Prinz die Sachen, die der Elisabeth Schmidt gehörten, an sich gebracht haben mußte.

Eine verhängnisvolle Lichtbildaufnahme.

Ueber seine Person erzählte der angebliche Prinz während seines Aufenthaltes auf der Mutterer Alpe, daß er in Obiadiis gewesen sei und von Ernst Lombberger, der dort als Skilocher tätig war, auf die Mutterer Alpe rekommandiert worden sei und daß er beabsichtige, in der nächsten Zeit nach Wien zu fahren, um sich bei der Fürstin Windischgrätz wegen einer Anstellung vorzustellen und sich auch mit seinen Verwandten nochmals auseinanderzusetzen. Der Unbekannte sprach reichsdeutschen Dialekt und benahm sich während seines Aufenthaltes auf der Alpe äußerst bescheiden. Von Wolf Lengemann und einem anderen Gaste wurden

während des Aufenthaltes des angeblichen Prinzen von diesem auch Lichtbildaufnahmen gemacht, auf denen der „Prinz“ deutlich abgebildet erscheint. Er ließ sich aber, wie Hans Lombberger bemerkte, nicht gerne fotografieren und als er doch nicht recht ausweichen konnte, drückte er sich einen breiitremperigen Hut in die Stirne mit der Motivierung, es blende ihn die Sonne.

Als der angebliche Prinz am 21. Februar die Mutterer Alpe verließ, begleitete Hans Lombberger ihn nach Innsbruck herunter, wo der Unbekannte beim „Goldenen Adler“ bis zum 28. Februar logierte. Während zweier Tage, an denen sich der „Prinz“ noch in Innsbruck aufhielt, war Hans Lombberger öfter mit ihm zusammen und einmal begab sich der Unbekannte mit Lombberger auch zum Fahrradhändler Johann Wiese, wo er Motorräder besichtigte, die er angeblich kaufen wollte. Hierbei nannte er sich aber nicht wie früher Prinz von Meiningen, sondern Graf von Sturmfeld.

Auf der Suche nach dem Mörder.

Dieser Umstand war für das Ergebnis der Forschungen nach dem Mörder in der Folgezeit von höchster Wichtigkeit. Der Zufall wollte es nämlich, daß die Polizei in Kenntnis einer Ausarbeitung des Gendarmeriepostens Jenbach war, laut der am 7. Juli (also vier Monate nach der Mordtat) beim dortigen Posten zwei Leute erschienen, von denen der eine sich als Heinz Graf von Sturmfeld ausgab, und zur Anzeige brachte, daß er beim Aufstieg auf die Bärenalpe keine Brieftasche mit 600 S Inhalt verloren habe. Die beiden Männer erkundigten sich beim Posten, wo sie ihre Gummimäntel verkaufen oder verpfänden könnten, um Geld zur Weiterreise zu erlangen. Jener angebliche Graf von Sturmfeld gab an, er sei Beamter bei der Alpen Montangesellschaft in Eisenerz, sein Begleiter nannte sich Paul Schindler und gab vor, Chauffeur bei dieser Gesellschaft zu sein. Der Gendarmerte erschienene beiden jungen Leute nicht gerade sehr vertrauenswürdig. Sie forderte aber keinen Grund, gegen sie irgendwas einzuschreiben. Wohl wandte sich aber der Posten in Jenbach vorsichtshalber um Auskunft nach Eisenerz und brachte in Erfahrung, daß dort ein Graf von Sturmfeld nie als Beamter tätig war, wohl aber ein Paul Schindler einige Monate in Arbeit gestanden ist und am 26. Juni v. J. mit einem Hans Fischer, der seit März 1925 als Köfstarbeiter beschäftigt war, seinen Arbeitsposten verlassen hatte und angeblich nach Italien gefahren sei. Jener Hans Fischer sei aus Leipzig gebürtig und auf Grund eines von der Postbehörde in Leipzig am 23. Jänner 1925 ausgestellten Reisepasses als Arbeiter angenommen worden.

Präzise Arbeit der Untersuchungsbehörde.

Mittlerweile war es auch gelungen, die Identität der bei Seefeld aufgefundenen Leiche zweifelslos als die der seit Februar abgängigen Elisabeth Schmidt festzustellen, da die Mutter der Ermordeten die grüne Strickjacke und den beinernen Hornkamm als Sachen ihrer Tochter erkannte und die Ermordete, ebenso wie die verlassene Elisabeth Schmidt, im linken Unterteile einer Goldkette hatte. Die Erhebungen ergaben weiter, daß jener angebliche Prinz von Meiningen tatsächlich vom 6. bis 10. Februar in Obiadiis unter dem Namen Hans Wolf Ring zu Hildburghausen logierte, daß er aber in Obiadiis nicht im Besitze des Lederkoffers und jener Sachen war, die er auf der Mutterer Alpe bei sich hatte. Dem Skilocher Ernst Lombberger, dem Hoteldirektor und auch anderen Gästen vertraute der Unbekannte an, daß er „Inognito“ reise und ein Prinz von Meiningen sei. Der Unbekannte war ebenso wie auf der Mutterer Alpe mit Bredeschuhe und grünem Rock mit Aufschlägen bekleidet und trug nur einen Kuffak. Seine Identität mit jenem Gaste auf der Mutterer Alpe wurde in Obiadiis an Hand der vom Studenten Wolf Lengemann aufgenommenen Lichtbilder zweifelslos festgestellt. Die weiteren Nachforschungen der Sicherheitsbehörde ergaben, daß laut Meldezettel des Hotels „Klosterbräu“ in Seefeld dort ein Hans von Ring vom 11. auf den 12. Februar penächtig hatte; eine auf „Anna Hermann“ lautende Eintragung in einem anderen Meldezettel vom gleichen Tage wies, schon bei flüchtiger Betrachtung, in der Schrift eine große Ähnlichkeit mit dem vom angeblichen Hans Ring ausgefüllten Meldezettel auf. Der Schriftschreiber, dem die Meldezettel von Innsbruck, Obiadiis und Seefeld und die Eintragung im Hüttenbuche der Mutterer Alpe vorgelegt wurden, kam zu dem Schluß, daß sämtliche Eintragungen von ein und derselben Person herrühren. Daraus ergab sich, daß jener angebliche Prinz von Meiningen vom 6. bis 10. Februar in Obiadiis gewest, vom 11. auf den 12. mit einer Dame, die er als Anna Hermann einmeldete, in Seefeld genächtigt hatte, und am 13. Februar um die Mittagzeit auf der Mutterer Alpe erschienen war. Ein Vergleich der zur Verfügung stehenden Meldezettel ergab weiter, daß sowohl bei dem als Prinz von Meiningen im Gasthof „Goldener Adler“ in Innsbruck ausgefüllten Meldezettel, als auch bei dem auf Hans Wolf Ring lautenden Meldezettel in Obiadiis und in Seefeld unter der Rubrik „Reisefuhrten“ vermerkt war: Reifepaß vom 23. I. 1925, Polizeibehörde Leipzig.

Es bestand also kein Zweifel mehr, daß jener Hans Fischer, der mit Paul Schindler Ende Juni (also vier Monate nach der Mordtat bei Seefeld) Eisenerz verlassen hatte, um auf dem Wege über Trient nach Italien zu gehen, identisch sein mußte mit jenem Manne, der sich unter den bekanntesten falschen Namen in Obiadiis, in Seefeld, auf der Mutterer Alpe und schließlich in Innsbruck ausgefallen hatte.

Auch Personen in Eisenerz, denen die Lichtbilder, die auf der Mutterer Alpe aufgenommen worden waren, vorgezeigt wurden, erkannten den Abgebildeten als den früheren Köfstarbeiter Hans Fischer der Alpen Montangesellschaft.

Wie Fischer verhaftet wurde.

Auf Grund von Anhaltelacten, die Hans Fischer und sein Begleiter Paul Schindler vor ihrer Reise aus Trient ihren Bekannten in Eisenerz hinterließen, konnte ihre Spur weiter verfolgt werden. Am 15. August waren die beiden bereits in Rom und beabsichtigten, wie sie auf einer Karte mitteilten, nach Neapel zu wandern. Sofort nach Verfolgung wurden Fischer und Schindler am 27. August in Neapel aufgegriffen und, nach Verhörung einer mehrmonatigen Strafe wegen verbotenen Waffentragens, am 7. Dezember über die Grenze geteilt und in das Innsbrucker Gefängnis eingeliefert.

In der Voruntersuchung stellte sich bald heraus, daß Paul Schindler mit dem Worte an der Elisabeth Schmidt nichts zu tun hatte und er wurde enthaftet. Hans Fischer leugnete nicht, mit Elisabeth Schmidt zusammengetroffen zu sein und sie im Walde bei Seefeld, an der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, durch einen Schuß in die Schläfe getötet zu haben. Fischer bestritt aber, den Mord in der Absicht begangen zu haben, das Opfer zu berauben, und er führte zu seiner Verantwortung folgendes aus:

Wie der Mörder die Tat schied.

Er habe Ende Jänner 1925 mit seiner Braut Annemarie Kuffner und in Gesellschaft eines gewissen Willi Kuffner Leipzig verlassen, um nach Konstantinopel zu fahren und dort ein Geschäft zu gründen. Er hätte in jenem 4000 Goldmark bei sich gehabt, und diese hievon 2500 Mark seiner Braut gegeben, gleichsam als Unterpfand für sein Versprechen, sich mit ihr am deutschen Kaiser in Innsbruck trennen zu lassen. In München aber habe ihn seine Braut verlassen und sei mit Willi Kuffner unter Umgehung zweier Koffer und des Geldes durchgegangen. Er selbst sei nach Innsbruck weitergefahren, habe sich drei Tage bei der „Goldenen Rose“

aufgehalten, und dann nach Obfaldis begeben. Am 10. Februar ...

Es hätte ihn plötzlich eine unbefehrbliche Mut gepackt, er habe zur Pistole, die er immer bei sich trug, gegriffen und aus nächster Entfernung einen Schuß gegen die Schläfe der Elisabeth Schmidt abgefeuert

Das Mädchen sei lautlos in die Knie gesunken und da sei ihm erst zum Bewußtsein gekommen, was er getan habe. Er habe versucht, die Leiche mit den Armen aufzulassen, sie sei aber mit der Vorderseite des Körpers gegen seine Knie gefallen, worauf er sie zu Boden gleiten ließ.

Nach der Verbergung der Leiche sei Fischer ins „Klosterbräu“ gegangen, habe sich noch der Absicht des nächsten Tages erkundigt und vorgegeben, daß die Dame bereits am Bahnhof ihn erwartete und er für sie die Koffer übernehmen solle.

Hans Fischer gab schon in der Voruntersuchung zu, daß er in Innsbruck dem Zimmermädchen des Gasthauses „Gämpfer“ bei der Heimkehr, namens Anna Steinlechner, den größeren Koffer der Ermordeten samt Inhalt um 25.000 Kronen, ebenso einen Mantel der Ermordeten einem Händler in Innsbruck verkauft habe.

Der Werdegang des Mörders.

Ueber die Persönlichkeit des Hans Fischer ist folgendes bekannt: Sein Vater starb im Jahre 1903, als Hans Fischer erst ein Jahr alt war. Er hatte noch einen Bruder und drei Schwestern, von denen eine im Alter von 27 Jahren infolge einer Lungenkrankheit gestorben ist.

bühnung der Strafe war Fischer im Jahre 1924 zeitweise beim Schriftföher Arthur Heintz in Leipzig beschäftigt, wo er die Annemarie Kuttich er kennen lernte und mit ihr ein Liebesverhältnis einging. Die Hans Fischer selbst ohne weiteres zugab, wurde ihm anfangs 1925 der Boden in Leipzig zu heiß, weil er wieder eine Reihe von Beschäftigungsmöglichkeiten und Unterhaltungen bezogen hatte.

Die Persönlichkeit der Ermordeten.

Was die Person der Ermordeten anlangt, so stellen alle Personen, die sie kennen, ihr das beste Zeugnis aus. Elisabeth Schmidt sei ein fleißiges, arbeitsames und äußerst sparsames Mädchen gewesen, allerdings etwas leichtgläubig. Von der Frau ihres Dienstherrn erhielt Schmidt aus Anlaß ihrer Urlaubsreise 50 Mark, ferner am 1. Februar einen Betrag von 100 Mark und den Monatslohn von 121 Mark.

Folgerungen der Anklagebehörde.

Die Anklagebehörde schließt daraus, daß die Angaben Fischers, Schmidt habe bei der Ermordung nur mehr einen Betrag von wenigen Mark besessen, völlig unglaubhaft seien. Doch Fischer aber schon in München nicht mehr gut bei Kassa gewesen sei, soll aus einem Briefe hervorgehen, den Fischer aus München an den Vater seiner Geliebten richtete, in dem er mitteilt, daß er zwar der Annemarie Kutticher 300 Mark geschickt habe, selbst aber nur mehr 10 Mark besitze.

Der Verlauf der Verhandlung.

Nach Vorlesung der Anklageschrift, der Fischer aufmerksam folgte, bekannte sich der Angeklagte zwar des Mordes, nicht aber des Raubmordes schuldig. Fischer führte mit großer Sicherheit, soweit sein Sprachvermögen es zuließ — Fischer flüchtete etwas — in gemessener Rede aus, daß seine Verantwortung in der Voruntersuchung unrichtig sei.

dem Untersuchungsrichter, der das Motiv der Tat wissen wollte, Ruhe zu haben. In Wirklichkeit könne er trotz angezeigter Nachdenkens keine Erklärung für das Motiv der Tat angeben, weil ihm die Erinnerung daran fehle.

Fragen des Staatsanwaltes und des Vorsitzenden, die für Fischer hätten verhängnisvoll werden können, beantwortete der Angeklagte der Form nach sehr sicher, dem Inhalte nach aber äußerst vorsichtig. Oft parierte Fischer verständigste Fragen, die er nicht gerne beantworten wollte, mit sehr geschickten Gegenfragen.

Ueber die Ursache der Verlegung der diversen falschen Namen befragt, bestritt Fischer, die falschen Namen aus irgend einer bestimmten Absicht heraus sich beigelegt zu haben; dies sei nur aus Renommierlust geschehen. Fischer blieb auch bei seiner Behauptung, zur Zeit der Abreise von Leipzig rund 4000 Goldmark bei sich gehabt zu haben und bei seiner Ankunft in Innsbruck noch im Besitze von etwa 200 bis 300 Mark gefunden zu sein.

Der Totschlag im Boznanatal.

Innsbruck, 16. März.

Gestern früh wurde die diesjährige Frühjahrsaktion des Innsbrucker Schwurgerichtes mit der Verhandlung gegen den am 17. Juni 1902 geborenen Hilfsarbeiter Eduard Juen aus Kappl im Boznanatal eröffnet. Den Vorsitz führte der Landesgerichtspräsident Dr. Varcher, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Huber, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Schranzhofer lag.

Juen hat bei einer Wirtshausaufnahme im „Gällhaus“, Gemeinde See, bei der er seinem Schwager Josef Lechleitner zu Hilfe kam, den Bauernburlichen Jakob Ledner durch sechs Messerstiche getötet. In der Voruntersuchung und auch bei der Hauptverhandlung war Juen seiner Tat in vollem Umfange geständig. Er verantwortete sich damit, daß er von seinem Gegner Jakob Ledner durch einen Hieb an der Lippe verletzt worden sei und dadurch derart in Zorn geraten sei, daß er in blinder Wut auf Ledner losstach, in der Absicht, ihn auch zu verletzen.

Juen war am Tage der Tat in Landeck, um sein Krankenbett in der Höhe von 80 Schilling zu holen. In Landeck und auf dem Wege nach Hause kehrte Juen mit seinem Schwager Lechleitner, der ihn begleitete, in mehreren Wirtshäusern ein. Die beiden tranken über fünf Liter Wein und einige Flaschen Bier, doch erklärte Juen wiederholt, zur Zeit der Tat nicht betrunken und auch nicht merklich angeheitert gewesen zu sein.

Juen ist bisher unbescholten, wenn auch die Heimatgemeinde ihm einen recht schlechten Zeugnis ausstellt. Schon als Volksschüler habe Juen seine Mitschüler öfter mit dem Ertrinken bedroht, und auch seine Eltern, die ständig miteinander in Streit lagen, hätten ihm durch ihre Rohheiten ein schlechtes Beispiel gegeben. Als ihm einmal sein rohes Wesen vorgehalten wurde, soll er gesagt haben: „Ich könnte einen Menschen gerade so leicht abstecken wie ein Stück Vieh.“

(Nachdruck verboten.)

22

Das Tal des Grauens.

Von H. Conan Doyle.

„Wie lange soll das noch dauern?“ fragte der Inspektor plötzlich. „Und auf was warten wir überhaupt?“

„Wie lange es noch dauern wird, weiß ich ebensowenig wie Sie,“ antwortete Holmes mit einer kleinen Schärfe im Ton. „Es wäre für uns sicherlich bequemer, wenn die Verbrecher sich ihre Handlungen ebenso programmäßig einrichten würden wie die Eisenbahn ihre Züge. Und was wir erwarten?“

Während er sprach, wurde der Lichtschein in der Bibliothek zeitweise durch eine Gestalt, die vor der Lampe auf- und abging, verdunkelt. Die Vorberühler, in denen wir lagen, befanden sich fast dem Fenster gegenüber und keine fünfzig Schritte davon entfernt. Unmittelbar darauf hörten wir das Knarren von Schornsteinen, als das Fenster geöffnet wurde und sah den dunklen Umriß eines mächtigen Oberkörpers im Fensterrahmen. Der Mann blickte in die dunkle Nacht hinaus und hielt verstohlenen Umschau, um sich zu vergewissern, ob er unbeobachtet war.

„Jetzt!“ rief Holmes, „kommen Sie!“ Wir sprangen alle auf und stolperten mit steifgefrorenen Beinen ihm nach, während er in einer seiner flackernden Anwandlungen nervöser Energie blitzschnell über die Brücke rannte und bestig an der Klingel zog. Als bald hörten wir das Knarren von Riegeln und der verblüffte Ames stand im Torweg. Holmes schob ihn wortlos beiseite und führte, von uns allen gefolgt, ins Zimmer, in dem sich noch der Mann befand, den wir beobachtet hatten.

Das Licht, das wir von außen gesehen hatten, rührte von einer Petroleumlampe her, die auf dem Tisch gestanden hatte. In jenem Moment war sie in der Hand Cecil Varkers, der sie uns entgegenhielt. Das Licht schien auf sein markantes, entschlossenes, glattrasiertes Gesicht und seine drohenden Augen.

„Was, zum Teufel, soll das heißen?“ rief er. „Was wollt Ihr hier?“

Holmes' Augen überflogen hitzerig das Zimmer. Sodann stürzte er sich auf das irreführende Bündel, das von einer Schnur zusammengehalten, unter dem Schreibtisch lag, wohin es geworfen worden war.

„Das wollen wir, Mr. Varke. Dieses Paket, beschwert mit einer Hantel, das Sie eben aus dem Festungsgraben gezogen haben.“

Varke starrte Holmes in höchster Verblüffung an. „Und woher, in des Teufels Namen, wissen Sie etwas davon?“

„Ganz einfach, weil ich es selbst hineingelegt habe.“

„Sie haben es hineingelegt? Sie?“

„Ich sollte eigentlich sagen: wieder hineingelegt,“ entgegnete Holmes. „Sie erinnern sich doch, Inspektor MacDonald, daß mir das Fehlen einer Hantel aufgefallen war. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, aber Sie waren damals durch andere Gedanken so in Anspruch genommen, daß Sie kaum Zeit hatten, sich die Sache zu überlegen und Schlusfolgerungen daraus zu ziehen. Da der Wassergraben so nahe ist, ist es kaum eine bei den Haaren herbeigezogene Vermutung, daß irgend etwas mit der fehlenden Hantel in das Wasser versenkt worden war. Dieser Gedanke erschien mir einer Nachprüfung wert, deren Schlussergebnis war, daß ich gestern mit der Unterfütterung von Ames, der mich ins Zimmer ließ, und der Rücksicht von Dr. Watsons Regenschirm das Paket herausfischen und untersuchen konnte. Danach war es für uns von größter Wichtigkeit, einwandfrei festzustellen, wer es hineingelegt hat. Dies erreichten wir durch das nahegelegene Mittel, anzukündigen, daß der Festungsgraben morgen trockengelegt würde, wobei wir annehmen konnten, daß derjenige, der das Paket dort verborgen

hielt, es herausziehen werde, sobald die Dunkelheit es ihm unbemerkt gestattet. Wir haben nicht weniger als vier Zeugen dafür, wer es war, der sich dieser Möglichkeit bediente, und daher, Mr. Varke, möchte ich Sie bitten, mir hierüber eine Erklärung zu geben.“

Sherlock Holmes legte das Paket auf den Tisch neben die Lampe und knippte die Schnur, mit der es zugebunden war, auf. Daraus zog er eine Hantel, die er zu der anderen in die Ecke warf, ein Paar Stiefel — amerikanisches Fabrikat, wie Sie sehen,“ bemerkte er, „auf die Form der Kappe verweisend, — sodann ein lauges, gefährlich aussehendes, in einer Scheide steckendes Messer und schließlich ein Bündel Kleider, bestehend aus Unterwäsche, Socken, einem grauen Tweedanzug und einem kurzen, gelben Ueberrock.“

„Die Kleider sind ganz gewöhnlicher Art,“ bemerkte Holmes, „außer dem Ueberrock, der verschiedene interessante Eigenarten aufweist.“

Ärztlich hielt er ihn gegen das Licht und betastete ihn mit seinen langen, dünnen Fingern.

„Hier sehen Sie zum Beispiel die innere Brusttasche, die innerhalb des Futteres so weit vertieft ist, daß sie die abgehackte Schrotlinie aufnehmen konnte. Die Firma des Schneiders ist hier am Kragen angehängt — Readel, Herrenausstattungen, Vermiffa USA. — Ich habe den Vormittag in der Vorkriegsbibliothek nutzbringend darauf verwendet, mein Wissen um die Laifache zu vermehren, daß Vermiffa eine aufstrebende „kleine Stadt am Ruffe eines Tals“ ist, in dem sich eines der bekanntesten Eisen- und Kohlengebiete der Vereinigten Staaten befindet. Ich erinnere mich noch, Mr. Varke, daß Sie die erste Gattin von Mr. Douglas mit den Kohlenlegenden in Verbindung gebracht haben, und es scheint mir daher keine allzu fähne Kombination zu sein, B. W. auf der Karte bei der Leiche für die Abkürzung von Vermiffa Valley zu halten; weiter, daß dieses Tal, das Nordgesellen ausbildet, nichts anderes ist als das Tal des Grauens, von dem wir schon gehört haben. Soweit scheint alles klar zu sein. Und nun, Mr. Varke, möchte ich Ihrer Erklärung nicht länger im Wege stehen.“ (Fortsetzung folgt.)

meinte Juen, der nach der Tat durchaus keine Reue zeigte: „Jetzt ist es höchste Zeit, daß ich auch einmal ein Armband krieg', andere Leute in meinem Alter sind schon längst ins Loch gekommen.“ Der Gerichtshof legte den Geschworenen bloß eine Hauptfrage auf: Totschlag vor. Der Antrag des Verteidigers, eine Zusatzfrage zu stellen, ob der Angeklagte in Sinesperwitzung gehandelt habe, wurde abgelehnt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit allen zwölf Stimmen. Auf Grund dieses Wahrspruches verurteilte der Schwurgerichtshof Juen unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu einer schweren und verschärften Kerkerstrafe von zwei Jahren. Das im Gesetze vorgesehene Strafausmaß wurde fünf bis zehn Jahre betragen. Als erschwerend wurde bloß die besondere Rohheit bei Ausübung der Tat angenommen, während als mildernd das Geständnis, die Unbescholtenheit und der Umstand, daß die Tat nach erheblichem Alkoholgenuß ausgeführt wurde, in die Waagschale fiel. Juen nahm das Urteil teilnahmslos entgegen.

Die Schwurgerichtsfensation von Krems.

In Krems wurde, wie berichtet, am 10. d. M. vom Gerichtshof ein die Schuldfrage einstimmig bejahendes Geschworenenverdict ausgesprochen. Hofrat Dr. Kliman, der Präsident des Wiener Bundesgerichtshofes, äußert sich in den „N. N.“ über den Fall wie folgt:

Der Artikel 332 der Strafprozeßordnung gibt dem Gerichtshof das Recht, ein Verdict der Geschworenen, wenn sie sich nach seiner Meinung in der Hauptsache geirrt haben, bis zur nächsten Schwurgerichtssitzung auszuheben und vor ein anderes Schwurgericht zu verweisen. Voraussetzung ist, daß der Gerichtshof eines Sinnes ist, den Beschluß also einstimmig fäßt, und daß der Beschluß für den Angeklagten günstig ist. Ein Freispruch also kann in dieser Weise nicht aufgehoben werden. Von diesem Recht des Gerichtshofes ist allerdings nur selten Gebrauch gemacht worden. Ich habe während meiner Tätigkeit im grauen Haus, das ist seit dem Jahre 1892, keinen einzigen Fall erlebt. Aber auch in der Tätigkeit der Gerichte ganz Oesterreichs ist mir seit 1874, in welchem Jahre die Strafprozeßordnung zur Einführung kam, nur ein einziger Prozeß bekannt, in dem der Gerichtshof von dem Artikel 332 Gebrauch machte. Mir ist der Fall nicht mehr genau erinnerlich, ich weiß nur, daß es ein Prozeß in einem Kreisgericht Böhmens war.

So bedeutet denn der Beschluß der Gerichtshofes in Krems, der ein Geschworenenverdict, das die zwei Hauer Franz Baumgartner und Leopold Wagner einstimmig des Verbrechens der Brandlegung schuldig erkannte, bis zur nächsten Verhandlung aussetzte, allerdings eine Sensation in der Praxis der österreichischen Gerichte.

Die Kriegsdienstleistungen von Mädchen.

Eine Klage vor dem Verfassungsgerichtshof.

Wien, 15. März. Der Verfassungsgerichtshof begann heute die Märzsession, die vom 15. bis zum 22. d. M. M. dauern wird. Der Antrag der Bundesregierung auf Feststellung des Kompetenzkonfliktes zwischen dem Bund und der Gemeinde Wien wegen der Bauberstellungen im Operntheater wurde auf den Monat Juni vertagt.

Sodann beschäftigte sich der Verfassungsgerichtshof mit der Klage von acht Mädchen, die im Kriege in verschiedenen Spitälern Wiens, Oberösterreichs, Steiermarks usw. Kriegsdienste geleistet haben und dort invalid geworden sind und die nun eine doppelte Anrechnung der Kriegsdienste verlangen, wobei sie behaupten, daß sie unter militärischem Kommando gestanden seien und daher Militärdienst geleistet hätten. Nachdem der Vertreter der Klage und der Vertreter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung die entsprechenden Einwendungen erhoben hatten, teilte der Vorsitzende Viktorelli mit, daß die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes am Mittwoch verlautbart werde.

Aus aller Welt

Die Todesfälle im Badener Säuglingsheim.

Ämtliche Mitteilungen.

Wien, 15. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Professor Dr. Grabberger dem Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Resch die von ihm in der Gesellschaft der Ärzte gemachte Mitteilung in der Angelegenheit der Todesfälle im Badener Säuglingsheim in einem Schreiben übermittelt. In dem Schreiben heißt es zum Schluß, daß die Feststellung Grabbergers und seiner Assistenten diese zu der Annahme geführt hätte, daß nicht die Vererbung des Impfstoffes, sondern das Verwecheln der zur Herstellung der Verdünnung bestimmten Stammflasche des Toxin-Antioxingemisches mit einer Gießlösung bei einer Abfüllung im Jahre 1921 die Giftigkeit des Ampulleninhaltes bedingt hat.

Die Zustift Prof. Grabbergers wurde der Staatsanwaltschaft und der Disziplinarkommission übergeben. Ferner wird in der amtlichen Mitteilung festgestellt, daß die von Grabberger bekämpfte Stelle der Interpellationsbeantwortung des Ministers Reich den von der Staatsanwaltschaft dem Ministerium vorgelegten Akten entnommen war.

Die amtliche Mitteilung stellt entschieden in Abrede, daß sich Dr. Buffon eines besonderen Schutzes des Ministeriums erfreue. Ferner wird festgestellt, daß Landeshauptmann Dr. Mintelen für den Dozenten Doktor Buffon, der lediglich der Schwager des Bruders des Landeshauptmannes ist, niemals interveniert hat und daß Landeshauptmann Dr. Mintelen mit Dr. Buffon in keinem näheren persönlichen Verkehr steht. Auch sei eine Beförderung Dr. Buffons nicht in Aussicht genommen.

Die Personalvertretungen bei den Bundesbahnen. Die Hauptleitung der Deutschen Verkehrsgewerkschaft gibt eine Zuschrift aus, in der über die Personalvertretung bei den Bundesbahnen nachstehendes ausgeführt wird: Die Personalvertretungen, die nach der Errichtung der österreichischen Bundesbahnen als selbständiges Unternehmen nach dem Betriebsrätegesetz auch hier eingeführt werden mußten und eine segensreiche Tätigkeit entfalten könnten, wurden durch ihre bolschewistische Entartung eine zerstörende Macht, eine Verwaltung in der Verwaltung, die in verhältnismäßig kurzer Zeit die Verwaltung überflüssig macht. Daß der Verlust der Verwaltungsautorität in einem Betriebe, in dem wegen der ungemein großen Verantwortung jedes einzelnen alles auf Ordnung aufgebaut sein muß, unabsehbar gefährliche Tragweiten eröffnet, wird jeder Laie erkennen.

Man geht nicht zu weit, wenn man in dieser Hinsicht die Zustände namentlich bei der Direktion Wien-Nordost als *trostlos* bezeichnet. Vom Direktor angefangen bis zum letzten Buraworstand steht alles im Banne der Personalvertretung. Rag die Unangelegenheit, die zur Entschädigung gebracht werden soll, noch so geringfügig sein, mag die Entschädigung noch so einseitig und selbstverständlich sein, die zur Pöndse gewordene Furcht, den Posten zu verlieren, tötet jede Selbständigkeit der Verwaltung. Es ist auf der Hand liegend, daß die weiteren Begleitererscheinungen dieser fortwährenden Bolschewisierung nur chaotische sein können, Ehrgeiz, Dienstfreude, Selbständigkeitsstimm und Gewissenhaftigkeit sind samt und sonders geschwunden; wenn hier und da noch eine gewissenhafte Dienstkraft gegen den Strom zur Ordnung zurück will, so ist es ein subalterner Beamter, sehr viel leitende Funktionäre dagegen haben die Verleugung ihres Pflichtentwurfes aufgegeben, die kümmern heute nicht mehr, ob durch das Einreisen einer Verlotterung die Prosperität des Betriebes gefährdet werden könnte. So aber geht es nicht weiter. Wir werden frei von falscher Rücksichtnahme, jede Persönlichkeit, die im Hinblick auf die parlamentarische Parteistellung zur Verwirklichung ihres Betätigungsbereiches beigetragen haben, unerschrocken an den Pranger stellen.

Zurückgekehrte Skifahrer. Linz, 15. März. Wie verlautet, sind die fünf Bediensteten der Bundesbahnwerksstätte, die vorigen Samstag eine Skipartie auf den Großvenediger unternommen hatten und seither vermisst waren, heute früh total erschöpft, aber sonst wohlbehalten nach Linz zurückgekehrt.

Eine Klage des ehemaligen Erzherzogs Friedrich gegen den polnischen Staat. Wien, 15. März. Der ehemalige Erzherzog Friedrich hat gegen den polnischen Staat eine Klage wegen Rückgabe von beschlagnahmten Gütern auf dem Gebiete von *Poinisch*, Teschen im Ausmaße von 30.000 Hektar sowie auf Bezahlung einer Geldentschädigung eingeleitet. In der Klage wird ausgeführt, daß die beschlagnahmten Güter Privateigentum des Erzherzogs waren. Der Prozeß wird vor dem Bezirksgericht in Teichen stattfinden. Die polnische Regierung wird von der Generalprokuratur in Katowitz, der ehemalige Erzherzog von drei bekannten Leinberger Anwälten vertreten sein.

Ein feines Wiener Theater. Wien, 15. März. Die „Reichspost“ stellt folgende Anfrage an den Bürgermeister: „Bald noch nie wurde in Wien der Begriff „Theater“ so schamlos zweideutig mißbraucht, wie dies jetzt von einer Arbeitsgemeinschaft in der Neuen Wiener Bühne geschieht. Unter dem Titel „Liebesmagazin“ werden auf der Bühne und im Zuschauerraum eine Reihe von Szenen abgewickelt, die in ihrer schmutzigen Ordinarität, völligen Geistlosigkeit und schamlosen Aufmachung einen Tiefstand kennzeichnen, wie man ihn selbst bei den entartesten Darbietungen einer Großstadt kaum antreffen dürfte. So begehen sich u. a. im siebenden Bild, das den Titel „Seance bei Borges“ führt, die sogenannten Giris halbnaakt in den Zuschauerraum, der Name „Beethoven“ wird dazu mißbraucht, ein Bild zu bringen, bei dem die mitwirkenden Mädchen bis auf ein schmales Lendenband vollkommen entkleidet auf der Bühne stehen und in die siebliche Reihenfolge eines Dialoges, der sich zeitweise eines unerfülltesten Plattenbruderdialektes bedient, sind Duzende großer Eindeutigkeiten eingestreut, und im Bild „Hopp my lady!“ ein Zirkusdirektor vorgeführt, der sechs als Schimmeln und als Kappen kostümierte Mädchen mit einer langen Keitpeitsche *jadistisch* bearbeitet, alles dies gemürt mit Jargonwörtern, die keine Minute das Bewußtsein aufkommen lassen, das man in einem Theater sieht. Daß eine Frau, Camilla *früdan* vulgo *Friedmann*, diese anrüchigen Joten gemeinsam mit ihrem Gatten Oskar *früdan*, eine der unerfülltesten Gesalsten der Wiener Journalistik, verfaßt hat, läßt diese ganze unsaubere Angelegenheit noch viel schmachvoller erscheinen. Weit haben wir es gebracht. Wo ist der famose Zensurbeirat, wo jene Stelle, die die Wahrung der Sittlichkeit als ihre Aufgabe betrachtet?“

Ein neues Balkenrahmenprojekt in Wien. Wien, 15. März. Eine amerikanische Kapitalgruppe beabsichtigt in Wien auf dem Grunde der Oesterreichischen Baugesellschaft an der verlängerten Wiedener Hauptstraße ein Riesenhotel zu bauen, dessen Kosten einschließlich der Inneneinrichtung mit 240 Millionen veranschlagt werden. Das Hotel wird eine in Wien noch nicht erreichte Geschoßanzahl haben. Es wird 520 Zimmer, gegen 500 Badezimmer, Büros, Geschäftsstellen, Garagen, ein Kino, mehrere Restaurants, ein Café, eigene Wäscherei, einen Ballsaal, Repräsentationsräume, Speisefäle, eine eigene Poststelle usw. enthalten. Das Projekt ist von den Architekten Karl Hofmann, Felix Augensfeld und Hans Better entworfen. Mit der Erbauung dieses Hotels wird Wien eines der größten Hotels auf dem Kontinent besitzen.

Das Semmeringer Schachmeisterturnier. Semmering, 15. März. 7. Runde: Spielmann schlägt Janowsky, Tartakower Michel, Nimrowitsch Rubinshtein, Davidson Wig, Keil Grünfeld, Larrasch Amoch, Widmar-Rajda Nemis, Roselli-Trenbol Nemis, Partie Aljechin-Dates abgebrochen.

Abbruch der heilischen Dollaranleihe. Graz, 16. März. Die seit längerer Zeit zwischen der amerikanischen Bankfirma Baker, Kellogg u. Co. in Newyork und dem Lande Steiermark geführten Unterhandlungen wegen Aufnahme einer Dollaranleihe sind gestern zum Abschluß gebracht worden. Die Höhe der Anleihe beträgt fünf Millionen Dollar.

Auf der Schneecalpe an Erschöpfung gestorben. Graz, 15. März. Aus Kapellen an der Müritz wird gemeldet, daß der Tourist Vogner aus Wien am Sonntag auf der Schneecalpe vom Schneeeurm überrascht wurde und an Erschöpfung gestorben ist. Die Leiche wurde auf den Friedhof von Kapellen gebracht.

Vom Zuge übersahren. Leoben, 14. März. Heute um 7 Uhr früh ist der Direktor der Wöhlerwerke in Kapfenberg, Tiehe, beim Passieren der Bahnüberführung unweit des Leobener Spitals von der Lokomotive eines heranrückenden Zuges erfasst und sofort getötet worden.

Eine erschütternde Verzweiflungstat. Die 19jährige Tochter des Schuhmachers Krejci aus Budweis lehrte vor kurzer Zeit auf Wunsch ihrer Eltern aus Frankreich zurück, wo sie in einer Fabrik angestellt war. Nun suchte das Mädchen in der Heimat Arbeit und konnte keine finden. Aus diesem Grunde kam es wahrscheinlich des öfteren zu Familienjungen, die schließlich das unglückliche Mädchen in den Tod trieben. Letzter Tage stürzte die Verzweifelte mit fliegenden Haaren laut schreiend auf die Straße und eilte in der Richtung zur Bahn davon. Bei der Flucht stolperte sie, fiel zu Boden und blieb ohnmächtig liegen. Heute schafften sie in eine nahegelegene Trafik, wo sie wieder das Bewußtsein erlangte. Doch ergriff sie bald wieder die Flucht und eilte über die Wiesen zu dem nahegelegenen Gleis der Prager Straße. Heute, die sie verfolgten, konnte sie nicht einholen, weil sie auf der Flucht die Schuhe weggeworfen hatte, um besser laufen zu können. Eben erreichte sie das Gleis, als ein Zug aus Welschitz die Straße dahergebraut kam. Der Lokomotivführer verlor den Zug zum Stehen zu bringen — zu spät! Die Maschine zer schnitt das unglückliche Mädchen.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich vor einigen Tagen am städtischen Schlachthof in Böhmisch-Teplava. Der Fleischergehilfe Bertold Hille war bei einer Schlachtung beschäftigt und hatte ein scharfes Schlachtmesser in die innere Rocktasche gesteckt. Als er zu einer Handlung sein eigenes Taschenmesser benötigen wollte, entfiel ihm daselbe. Er bückte sich rasch, um es aufzuheben, und stieß

sich das Schlachtmesser oberhalb der Brustwarze in die linke Brustseite. Hille erlitt einen großen Blutverlust, aber seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Eine neue Wendung im Prozeß gegen das Mörderpaar Lederer. Budapest, 15. März. Bekanntlich schwebte in der letzten Zeit ein Wiederaufnahmeverfahren in der Prozeßsache des zum Tode verurteilten Gustav Lederer, mit dem Bewiesen werden sollte, daß er keinen Raubmord, sondern einen Totschlag aus Eifersucht auf seine Frau begangen habe. Nach dem Todesurteil hatte sich Gustav Lederer mit seiner Frau versöhnt. Das sonderbare Paar schrieb sich gegenseitig Briefe. Aber plötzlich trat eine Veränderung ein. Gustav Lederer wendete sich plötzlich schroff gegen seine Gattin. Das geschah insbesondere während der Einvernahme durch den Auditor. Dieser Tage trat nun eine sensationelle Wendung ein. Frau Lederer erklärte, eine neue Aussage machen zu wollen. Zum Verhör geführt, gab sie das Herumlügen auf und gelang ein, daß sie das Märchen von einem an dem Nord befestigten Offizier des Prunag-Kriegsdetachements nur erfunden habe, um ihre Lage zu erleichtern. Sie gelang auch, daß sie ihrem Gatten Barmwürde machte, daß er gegen Robekka nicht schärfer vorging, und daß sie es war, die ihren Mann zum Tode hegte. Auf Grund dieser neuen Ergebnisse hat das Militärgericht die Erhebungen über ein Wiederaufnahmeverfahren abgeschlossen und den Akt dem Obersten Militärgerichtshof vorgelegt. Aus dem neuen Verfahren kann sich wohl eine Klärung der Lage der Frau Lederer, aber keine Erleichterung für Gustav Lederer ergeben.

Eine Großfirma. München, 15. März. Ein Müller errichtete im Dezember v. J. in München eine „Großfirma“ für Mehl und Getreide. Die Räume der Großfirma bestanden aus einem Zimmerchen, das als Bureau diente, und einem kleinen Raum, der als Lager bestimmt war. Das Lager enthielt zwei Zentner Mehl. Zu Anzeigen suchte der Inhaber der Großfirma einen Chauffeur und zwei Hilfsfahrer. Daraufhin meldeten sich etwa 1200 Stellenjuchende. Die „Firma“ teilte den Bewerbern schriftlich mit, daß sie geneigt sei, den Betreffenden anzustellen; es müsse jedoch ein Sicherstellung geleistet werden. Auf die Mitteilung ließen bei der Firma zahlreiche Briefe ein. Ein Beamter hat eine Sicherstellung von 2000 Mark geleistet. Das Auto der „Großfirma“, für das ein Chauffeur und zwei Hilfsfahrer gesucht wurden, stellte sich als ein Zweiräderbandharrten heraus.

Bewegener Raubüberfall auf ein Personenauto während der Fahrt. Bonn, 15. März. In der Nacht zum Sonntag hielt ein Mann auf der Landstraße den letzten leeren von Aderweiler kommenden Kraftomnibus der Auto-Verkehrsgesellschaft an, anscheinend um mitzufahren. Als der Wagen hielt, warf der Mann den Schaffner aus dem Omnibus und zog die Klingel, so daß der Omnibus weiterfuhr. Der Schaffner wurde von den Spießgesellen des Täters niedergeschlagen und seiner Geldtasche beraubt. Der Wagenfahrer bemerkte das Fehlen des Schaffners auf der nächsten Haltestelle. Die Täter sind entkommen.

Die Hölle im Elternhaus. Berlin, 15. März. Ein Fall von ungläublicher Vernachlässigung der Mutterpflichten und von Kinder-mißhandlung kam vor einem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Eine Frau B. hatte sich die grausamste Behandlung ihres 13jährigen Mädchens und eines 11jährigen Knaben zuschulden kommen lassen. Sie folte früher gegen die Kinder sehr freundlich gewesen sein, als sie aber noch einmal heiratete, änderte sie ihr Verhalten. Mit eitrigen Wunden, ausgereitem Arm, mit blutigen Köpfen, halbausgerissenen Ohren, kamen die Kinder in die Schule. Das Mädchen wurde beinahe gefestgesetzt vor Qualen. Sie hatte am Gefäß eine so tiefe Wunde durch einen Schlag mit einem heißen Bügeleisen, daß so gar der Nerv bloßgelegt war. In der Verhandlung wurde ein erschütterndes Bild des Martyriums der beiden Kinder entrollt. Die unmensliche Mutter wurde unter sofortiger Verbastung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nun soll gegen den Vater als Mitschuldigen die Untersuchung eingeleitet werden.

Verbot der Wunderkuren einer ungarischen Magnetiseurin. Budapest, 13. März. Der Oberbühnenrichter von Szaszhalom hat gegen die Magnetiseurin Wunderlich das Uebertretungsverfahrens eingeleitet und ihr gleichzeitig die Ausübung ihrer Wunderkuren untersagt. Gleichwohl dauert der Zustrom der Kranken bei der Wunderlich an. Trotz des stürmischen Wetters verdrachten vorgestern wieder hunderte Personen die Nacht im Freien vor dem Haus der Wunderlich. Die Gemeinde Szaszhalom hat Nummern an die Wartenden ausgegeben und berechnet eine Gebühr von 50.000 Kronen.

Der neue Erzbischof von Mecheln. Rom, 15. März. Als Nachfolger des verstorbenen Kardinals Mercier ist der Generalvikar Van Rone zum Erzbischof von Mecheln ernannt worden.

Stoppelauf des größten französischen Dampfers. St. Nazaire, 14. März. Heute lief das größte französische Dampfschiff „Le de France“ von Stapel, das einen Gehalt von 41.000 Tonnen hat und 241 Meter lang ist.

Gäht auch vor Werbern der Fremdenlegionen! Der Feldzug in Marokko ist noch nicht beendet. Eine Frühjahrsoffensive droht. Neue Kämpfer werden benötigt. Die Werber werden sie unter den Arbeitslosen und Unmündigen suchen. Gäht auch vor ihren Vorspiegelungen. Gebt Fremden keine Unterdrift; sie könnte euch in unwillkürliches Verderben stürzen. Ihr seid nicht dazu da, fremder Mächtiger bei der Unterjochung und Ausbeutung freier Völker zu helfen.

Stichtbare Eisenbahntatstrophe in Mittelamerika.

Ein Zug über eine Brücke abgestürzt. — 248 Todesopfer.

St. José, 15. März. Zwischen Majuelia und Carthago entgleiste auf einer Eisenbahnbrücke über den Bivikastuch ein mit etwa 1000 Ausflüglern besetzter Eisenbahnzug. Die Zahl der Toten und Verletzten wird auf nahezu 300 geschätzt.

Die Todesopfer.

San José, 15. März. (Woff.) Bisher ist festgestellt worden, daß bei dem großen Eisenbahnunglück 248 Personen getötet und 33 verletzt worden sind. Die Ausflüglern, die sich in dem Eisenbahnzug befanden, wollten an einer religiösen Feier teilnehmen.

Das Unglück ereignete sich in dem mittelamerikanischen Staat Costa Rica, der den nördlichen Teil des schmalen Landstreifens einnimmt, der Südamerika mit Nicaragua verbindet. Chortago liegt im Innern dieses kaum 200 Kilometer breiten Staates an der Eisenbahn, die den Hafen Matina am Caribischen Meer mit dem Hafen Puntarenas am Großen Ozean verbindet, und ist nur einige Kilometer von der Hauptstadt San José entfernt.

Landwirtschaft

(Getreide-Markt.) Aus Schwaz schreibt man uns: Am 12. d. M. wurde in Schwaz der Getreide- und Krämermarkt abgehalten. Der Viehmarkt war schwach besetzt und es zeigte sich wenig Kauflust, da die Monatsmärkte, die in Schwaz abgehalten werden, den Bedarf decken. Der Krämermarkt war gut besucht.

(Salzburger Marktpreise) für die Zeit vom 13. bis 20. März: Karfiol (per Stück) — 80 bis 2.—, Karotten (per Kilogramm) — 80 bis 1.—, Kartoffeln — 16 bis 23, Kohlrabi — 25 bis 30, Kohl — 40 bis 50, Kraut — 20 bis 20, Sauerkraut — 50 bis 60, Anstrau — 70 bis 80, Währen — 80 bis 1.—, Rübren — 30 bis 40, Rübren, eingefäuert, — 50 bis 60, Sellerie (per Stück) — 40 bis 1.—, Spinat (per Kilogramm) 250 bis 320, Zwiebeln — 30 bis 40, Rüsse 160 bis 240, Tafelapfel 160 bis 4.—, Wirtshofsapfel — 80 bis 1.20, Butter 5.— bis 5.80, Butterkäse 6.— bis 6.40, Eier (per Stück) — 15 bis 16, Suppenhühner 3.50 bis 6.—, Tauben 1.— bis 1.20, Topfen (per Kilogramm) 1.40 bis 1.60, Rindfleisch 2.20 bis 3.40, Schweinefleisch 3.20 bis 3.60, Kalbfleisch 2.40 bis 3.20, Schöpfenfleisch 1.80 bis 2.20, Geflügelfleisch 1.80 bis 2.60 Schilling.

Volkswirtschaft

Insolvenzen in Tirol.

Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet gegen die Spertentaleer Normwerke in Kirchberg. Ausgleichsverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Otto Zimmerer in Rhybühl. Anmeldefrist bis 10. April, Tagessatzung am 24. April. Dieses Unternehmen wurde am 24. Februar 1923 als G. m. b. H. zum Erwerb und Betrieb von Normbrüchen im Spertentale mit einem Stammkapital von 800.000 Kronen gegründet. Das Stammkapital wurde dann auf 950.000 Kronen erhöht und beträgt jetzt ganze 192 Schilling. (In Innsbruck gibt es allerdings Kommanditgesellschaften mit einem Stammkapital von 50 Groschen.) Der Geschäftsführer der Normwerke ist der Bildhauer Matthias Theis in Rhybühl.

Der Konkurs wurde aufgehoben im Verfahren gegen Josef Flaiger, Holtzwerke in Innsbruck. — Im Verfahren gegen den Alois Dollinger, Zimmermeister in Innsbruck, wurde der Verteilungsentwurf angenommen.

Eröffnung der internationalen Arbeitszeitkonferenz in London.

London, 15. März. Die internationale Arbeitszeitkonferenz wurde heute mittags im Arbeitsministerium mit einer Ansprache des Premierministers Baldwin eröffnet. Der englische Arbeitsminister erklärte u. a., die Konferenz sei nur als Unterstützung der internationalen Arbeitsorganisation gedacht. Eine Ratifizierung durch die einzelnen Staaten sei nur möglich, wenn man sich auf dieser Konferenz über wesentliche Fragen verständigt und die Grundlagen über ein gegenseitiges Vertrauen legen könne.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte aus, alle Völker wünschten, daß eine friedliche Zusammenarbeit Europas nicht nur auf politischen, sondern auch auf wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Boden gesucht werden müsse. Diesem Zweck soll die gegenwärtige Konferenz dienen.

(Innsbrucker Holzwerke.) Da der dieswöchentliche Holzwerkervereinigungstag (Freitag, den 19. März) auf einen Feiertag (Volltag) fällt, wird die nächste Holzwerkervereinigung am Samstag, den 20. März, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags im Cafe Weiß, Innsbruck, Bagnersplatz, abgehalten werden.

(Insolvenz einer ungarischen Getreidefirma.) Budapest, am 16. März. Die ungarische Getreidefirma Samuel Fleischer ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten der Firma betragen nicht weniger als 90. Milliarde Kronen.

(Die Stabilitätsgesellschaft in Belgien.) Brüssel, 16. März. Die Gegner der Stabilitätsgesellschaft der Regierung können einen Erfolg verzeichnen. Es gelang gestern an der Börse in Brüssel, das Pfund Sterling von 107 (Samstag) auf 115 und später sogar auf 123 zu steigern, doch trat nachher eine rückläufige Bewegung ein und der englische Pfundkurs senkte sich auf 117.

Die Revision des Zolltarifes.

Durch den erfolgten Abschluß des Kompromisses zwischen dem Bond- und Arbeiterverband und dem Zentralarbeitsgeberverband der landwirtschaftlichen Großbetriebe Niederösterreichs ist eines der größten Hindernisse aus dem Weg geräumt, das den raschen Fluß der Verhandlungen über die Revision des Zolltarifes gehemmt hatte. Die Zuckerzollvorlage, die bereits dem Zollausschuß vorgelegt hatte, wird aller Voraussicht nach noch in dieser Woche für das Plenum des Hauses verhandlungsreif werden. Die Sozialdemokraten halten an ihrem Vorschlag, statt der Erhöhung des Zuckerzollens eine Ermäßigung der Zuckersteuer eintreten zu lassen, nach wie vor fest. Sie dürften einen diesbezüglichen Antrag im Hause stellen.

Auch in der Milchzollfrage ist eine Einigung mit der Opposition erzielt worden. Ueber die Zölle auf Rugs, Zucht- und Schlachtvieh und Getreide (Schweden nach Verhandlungen zwischen den Führern der Agrarier und der sozialdemokratischen Partei. Bekanntlich forderten die Agrarier ursprünglich die Einführung eines Zolles auf Geflügelfleisch. Im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft wird derzeit an einer Verordnung gearbeitet, die den Verkauf und die Verwendung des Geflügel-fleisches regeln soll. Die Verordnung sieht Bestimmungen für die Fleischherkunft vor, verlangt eine genaue Bezeichnung des zum Verkaufe ausliegenden Fleisches, wie „Geflügelfleisch“, „Geflügelweinefleisch“ usw. Sie ordnet ferner an, daß Geflügelfleisch gesondert von dem übrigen Fleisch geführt werden muß. Die Verordnung fordert einen Verwendungsnachweis für das Geflügelfleisch und trägt sich in ihren materiellen Bestimmungen auf das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Da diese geplante Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in gewerblichen Kreisen auf lebhaften Widerspruch stößt, ist kaum damit zu rechnen, daß sie schon in aller nächster Zeit in Kraft tritt. Jedemfalls wird vorher noch eine Fühlungnahme mit den Interessentenkreisen gesucht werden müssen.

Neben diesen Wünschen auf Erhöhung des Schutzes für die landwirtschaftliche Produktion beschäftigen sich die Vorklubs im Nationalrat auch eingehend mit den Zollwünschen, die von der Industrie geäußert wurden. Diese beziehen sich auf insgesamt rund 200 Forderungen der einzelnen Branchen, die in einer vom Handelsministerium angefertigten Liste bereits seit einigen Tagen den politischen Parteien zur Kenntnis gebracht wurden. Diese Liste wird von den Klubs des Nationalrates nur als Beratungsgrundlage, nicht als verbindendes Beratungsprogramm angesehen. Da es kaum möglich sein dürfte, in absehbarer Zeit allen Wünschen gerecht zu werden, wurde im sozialdemokratischen und christlich-sozialen Abgeordnetenverbande bereits die Forderung nach Ausschließung verschiedener Forderungen gestellt. Mit Rücksicht auf diesen parlamentarischen Widerstand kann daher kaum mit einer vollständigen Erfüllung der von der Industrie verlangten Zollerhöhungen gerechnet werden.

Die wichtigsten Änderungen in den Zollpositionen.

Im Vordergrund der parlamentarischen Beratungen stehen folgende Änderungen der geltenden Zollpositionen:

Stahlrohren bisher frei, künftig 1 Goldkronen; Stabeisen bisher 2.50, künftig 5 Goldkronen; gebogene Bleche bisher 2 bis 3.50, künftig 3 bis 4.5 Goldkronen; Draht, roh, bisher 7 bis 8, künftig 9 bis 10 Goldkronen; Draht, bearbeitet, bisher 9 bis 15, künftig 10 bis 16 Goldkronen; Zinkbleche bisher 15, künftig 20 Goldkronen; Retortenschmelzblech bisher 7.2, künftig 9 Goldkronen; Ractoffelfärbte bisher 12, künftig 16 Goldkronen.

Neben diesen Wünschen spielen die Forderungen der Textilindustrie eine große Rolle. Für Baumwollgewebe wird eine solche Erhöhung beantragt, daß die österreichische Industrie dem Ansturm der ausländischen Konkurrenz halbwegs zu begegnen imstande ist. Bei den Garnen soll in den meisten Fällen eine fünfprozentige Erhöhung eintreten. In einzelnen Positionen allerdings ist die Erhöhung eine größere, zum Beispiel:

Ungeputztes Garn (Position 141 a) bisher 102 bis 130, künftig 135 bis 200 Goldkronen; Garn (Position 141 b) bisher 105 bis 230, künftig 165 bis 290 Goldkronen; Garn (Position 144) bisher 220 bis 400, künftig 280 bis 480 Goldkronen.

Ferner stehen folgende Abänderungsvorschläge zur Diskussion:

Wirkwaren aus Baumwolle bisher 220 bis 350, künftig 500 bis 600, 250 bis 300 Goldkronen; Kunstseide bisher frei, künftig 100 Goldkronen; Jutegewebe bisher 25 bis 50, künftig 40 bis 65 Goldkronen; Spielfarben bisher 150, künftig 450 Goldkronen; Handschuhe bisher 300, künftig 1600 Goldkronen; nachlose Gummiwaren bisher 120, künftig 500 Goldkronen; Jellatid bisher 20, künftig 150 Goldkronen; Hochglas bisher 8 bis 16, künftig 12 bis 20 Goldkronen; gepreßtes Glas bisher 22, künftig 26 Goldkronen; Messerschneidwaren bisher 280, künftig 320 Goldkronen; Bleistifte bisher 120, künftig 200 Goldkronen.

Da nach den Erklärungen der Regierung die Revision des Zolltarifes nicht auf einmal, sondern in Etappen vorgenommen werden soll, wird sich der Zollausschuß zunächst nur mit den dringendsten Forderungen beschäftigen. Die parlamentarische Erledigung der weiteren Zollforderungen wird auf Grund des zollpolitischen Ermächtigungsgesetzes, gegen dessen Erledigung von der Opposition keine Einwände mehr erhoben werden, erfolgen. Voraussichtlich wird der Nationalrat schon in der Sitzung am Mittwoch Gelegenheit haben, sich mit den Beschlüssen des Zollausschusses zu beschäftigen haben.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 15. März. Die Spekulation verhielt sich rezessiv, da es ihr an Anregungen fehlte und sie den Verlauf der Genuß Verhandlungen abwarten will. Der Verkehr eröffnete auf allen Gebieten in nicht einheitlicher Richtung und bewegte sich in engen Grenzen. Kursveränderungen waren meist unbedeutend. Einiges Geschäft entwickelte sich auf Nachfrage in Aut.-Erd., die auch später ihre Aufwärtsbewegung beibehielten. In anderen Rubriken trat bald Geschäftstillheit ein und die Effekten behaupteten ihren Erklärkurs. Renten waren rückgängig. Am Schluß herrschte lustlose Stimmung. Banloose waren schwächer. Sonst erfuhren die Kurse keine größeren

Veränderungen. Nur ungarische allgemeine Renten ließen etwas unter Budapestter Abgaben. Auf dem Anlagemarkte schlossen Renten durchwegs schwächer.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausenden angegeben.)

Wien, 15. März. Völkerverbundanleihe 73.9; Rairente 5.12; Jubiläum 3.3; Februarrente 3.7; Aprilrente 5.8; Oester. Goldrente 58.9; Oester. Kronenrente 3.1; Donau-Eise 738.5; W. Bankverein 102; Oester. Bodencredit 164; Brit.-ungar. Bond 30; Zentralbank 22.1; Oester. Kreditanstalt 117.25; Ungar. Kreditbank 200; Anglobank 125; Niederöster. Estampete 277; Kompaß 11.7; Länderbank 142; Mercantbank 79; Nationalbank 1825; W. Unionbank 106.5; Verkehrsbank 44.5; Jnanstaltsbank 780; Donaudampfschiff 360; Ferdinands-Nordbahn 6.810; Graz-Köflacher 215; Staatsbahn 375.8; Südbahn 58; Allgem. Bau 170; Union Bau 132; Wiener Bau 73.5; Korn Bau 6.5; Union Baumaterialien 180; Wienerberger 37.5; Lauffig Chem. 1.396; Clafide 10.4; Alpine Montan 249.5; Austria Email 239; Berg-Hütten 4.160; Coburg 335; Engesfelder 29.5; Feinstahl 6.6; Felten 308.9; Greinitz 124; Hutten, Schranz 307; Nobel Draht 127; Krupp 306; Dilmir-Banpen 1.180; Rohrhütte 1.027; Trager Eisen 1.853; Alma 92; Rothmüller 6.1; Schüller-Stahl 20; Stobawerke 1.502; Waagner 153.5; Waffelfabrik 47; Werdholomoti 105; V. E. G. Union 62.9; Brown Boveri 159.8; Vereingte elektr. 278; Elm 28; Siemens 86.6; Mundus 1.015; Portois u. Nig 390; Timber 300; Brüger Kohlen 1.460; Galiz. Montan 19; Oberung. Kohlen 319; Salgo 414; Steir. Magnesit 23.6; Trifaller 453.5; Zisch 68; Brünnner Reich. 850.1; Daimler 3.95; Fiat 97; Grazer Waggon 36; Feld Reich. 22; Hofherr, Hiert. 25; Hofherr, ungar. 104.1; Sigl, Lokomotiv. 131; Ringhoffer 1.311; Simmeringer 191.3; Zieloniewski 86.2; Vestam 126; Neustädter 1.655; Janto 120; Gal. Karpaten 92.6; Galicia 900; Schodnica 117; Cosmanos 888; Corchoborjer 109; Hürberei 740; Gerugroß 80; Landeis 17; Rothkoffeleher 722; Schafwolle 460; Teppich Haas 63.3; Schüller Jucker 4.780; Eisenbahnverf. öst. 490; Eisenbahnverf. ung. 209; Eiß.-Wag.-Leih. 265; Semperit 141.25; Innere Bundesanl. 70; Pfundobligationen 1. bis 3. C. 85 1/2, 4. bis 6. C. 85, 7. bis 9. C. 84, 10. bis 13. C. 81 1/2, 14. bis 23. C. 80 1/2, 24. bis 5. C. 72, Kronen-Oblig. 8. C. 60; Pöfingner 361; Ling. Tramw. 97.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 15. März. Amerikanische 707.15 Geld, 711.15 Bare; Bulgarische 5.08 (5.16); Deutsche 166.40 (169.—); Englische 34.37 (34.53); Italienische 28.37 (28.53); Jugoslawische 12.43 1/2 (12.49 1/2); Polnische 85.70 (86.70); Schweizer 136.05 (136.85); Tschechische 20.95 (21.07); Ungarische 99.22 (99.62).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 15. März. Amsterdam 263.50 Geld, 264.50 Bare; Belgrad 12.4573 (12.4975); Berlin 168.59 (169.09); Brüssel 30.74 (30.86); Budapest 99.22 (99.52); Butarek 2.9725 (2.9925); Kopenhagen 156.40 (156.80); London 34.4250 (34.5250); Madrid 90.80 (100.20); Moskau 28.40 (28.50); Newyork 706.— (719.50); Oslo 154.50 (155.20); Paris 25.59 (25.69); Prag 20.9725 (21.0525); Sofia 5.1150 (5.1350); Stockholm 159.60 (160.40); Warschau 86.20 (86.70); Zürich 136.23 (136.73).

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 15. März. Berlin 123.68; Holland 308.07 1/2; Newyork 519.50; London 2525.50; Paris 18.90; Moskau 20.86; Prag 15.39; Budapest 0.007277 1/2; Butarek 2.26; Belgrad 9.14 1/2; Sofia 3.74; Wien 7.22 1/2; Brüssel 23.50; Kopenhagen 136.60; Stockholm 139.30; Christiania 113.65; Madrid 73.23 1/2.

Vereinsnachrichten

Mademische Teiler Heimatgruppe. Dienstag 8 Uhr abends Gruppenabend im Großgasthof „Stauer Bär“, Wollentierstraße.

Berein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg (Hochschulingenieur). Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ladet die Vereinsmitglieder zum Besuche des Vortrages des Ing. Erich Heller, Direktor der Tiwaag, über das Köchler-Großkraftwerk ein. Donnerstag 8 Uhr abends im Heinen Stadtsaal. — Die Hauptversammlung findet am 12. April um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes „Goldener Adler“ statt. Tagesordnung wie in den Vorjahren.

Männergesangsverein Witten. Dienstag abends 8 Uhr Volkspartei-Sängerbund „Harmonie“. Dienstag korporative Teilnahme an der Beerdigung des Sangesbruders Johann Ruen, Treffpunkt um 4 Uhr im Probensaal.

Zithertort „Harmonie“. Dienstag 8 Uhr Generalprobe für das Konzert am 18. d. M.

Innsbrucker Kammerchor. Dienstag abends 8 Uhr im Klubzimmer des Gasthofes „Wilder Mann“ wichtige Vollversammlung.

Berein der Kaufmannschaft. Dienstag halb 9 Uhr Klubabend im Vereinsheim Cafe „Magnum“.

Chechische Reformverein, Ortsgruppe Innsbruck. Am 18. März um 8 Uhr abends im neuen Saale der Kundler Bierhalle, Museumstraße, öffentliche Vereinsversammlung. Bericht des Obmannes über die letzte Generalversammlung in Wien. Dann Familienabend mit Musik und heiteren Vorträgen. Gäste willkommen.

„Nator und Haus“. Vereinigung der Vogel-, Aquarien- und Terrariensammler. Donnerstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Gasthof „Saller“.

Berein der Wiener und Niederösterreicher in Innsbruck. Dienstag halb 9 Uhr abends Ausdrucksführung im Vereinsheim Cafe „Wiener“.

Berein der Deutschen aus Böhmen. Dienstag Gefangsprobe im Gasthof „Saller“, Ademgasse.

Gezündet 1891

TUCHHAUS FRANZ GREIL

Gezündet 1834

MARIA-THERESIEN-STRASSE 7

Erstklassige Herrenstoffe, original englisch
Vornehme Damenstoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider

Weißwaren in allen soliden, erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel in größter Auswahl

Tiroler Helmutwehr-Orchester. Dienstag 8 Uhr abends Generolprobe im Alpenstadion.

D. u. Oe. Alpenverein. Zweig Innsbruck. Dienstag 8 Uhr abends beim „Grauen Bären“ Jahresversammlung. Vortrag Ing. D. Schrig über Peischutte Rur für Mitglieder.

Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins. Mittwoch halb 9 Uhr Wochenabend beim „Kellnerhaus“.

Sportverein Innsbruck. Dienstag 4 Uhr nachmittags Training am Jlungersportplatz. Nachher um halb 9 Uhr abends Ausdrehung beim „Köhl“.

F. C. „Wacker“. Dienstag abends halb 9 Uhr Wochenversammlung im „Wackerklub“ beim „Köhl“. Besprechung wegen Eröffnung der Spielaison. Die Reserve fährt am Freitag nach Kufstein.

Radsportklub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag Klubabend im Gasthof „Goldener Löwe“.

Bund Deutscher Radsportler, Ortsverband Innsbruck. Dienstag um 8 Uhr abends Zusammenkunft im Gasthaus „Köhl“, Innsbruck. Bericht über Bundeskonferenz.

Rad- und Rennfahrerverein „Veldbena“. Dienstag Klubabend im Vereinsheim, Boppolstraße 16.

Eingefendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die druckrechtliche Verantwortung.)

Achtung Lokalbahnaktionäre, Kleinrentner und Sparer!

Im Verlage der „Interessengemeinschaft der Lokalbahnaktionäre Innsbruck-Val“ ist vor kurzem eine Broschüre erschienen, die verschiedenen Personen zugesendet wurde und den dreifachen Titel trägt: „Information für Gläubiger und Sparer — Offizielles Organ

der Vermögensguthabenden des Tiroler Bundesverbandes der Kleinrentner und Sparer — Das Lokobahn-Problem“. Als Verantwortlich für den Inhalt bezeichnet sich auf dem Titelblatt „Schriftsteller“ Andreas Karg, Aichstraße 31, 1. Stock. Ueber den Inhalt dieser Schrift, die für die „Wiederherstellung des Goldnominales und der angemessenen Verzinsung“ der Lokobahnaktionäre, wäre mancherlei zu sagen, jedoch dürfte es genügen, die Dringlichkeit auf solche interessanten Stellen aus ihrem Wortlaute aufmerksam zu machen. In dem der Wiederherstellung des Goldnominales gewidmeten besonderen Abschnitt heißt es (auf Seite 20) unter anderem wörtlich:

„Die Interessengemeinschaft hat sich zum Ziele gesetzt, eine Goldbilanz aufzustellen, in der das Goldnominale der Aktien wieder hergestellt wird. Daß wir auch bereit sind, für unsere Ueberzeugung bare Münze zu zahlen, erkennen Sie daran, daß unsere Gruppe schon jetzt alles Schwimmende Material an Lokobahnaktien zu drei Millionen das Stück aufzunehmen bereit ist, ja mehr zu zahlen verspricht, sobald wir die Majorität der Verwaltung garantiert haben und unsere Grundzüge in Bezug auf Betriebsführung und Investitionen zur Geltung kommen.“ Unterzeichnet ist der Abschnitt, in dem diese Worte stehen, mit „Dr. G. A. und A. P., Syndikatsmitglieder“.

Dieses „Gruppe“ also, die sich die Wiederherstellung des Goldnominales, d. i. 1000 Goldtrone = 1440 Schilling (14.4 Millionen Papiertrone), zum Ziele gesetzt hat und dafür agitiert, erklärt sich grohmütig bereit, den Aktionären jetzt schon die Aktien um drei Millionen Papiertrone (300 Schilling) für das Stück abzuverkaufen (also um weniger als den vierten Teil des angestrebten Goldnominales) und verspricht, unter gewissen Voraussetzungen, sogar mehr zu zahlen!

Was soll das heißen? Nehmen wir an, ein Aktionär würde jetzt dieser freundlichen Einladung Folge leisten und seine Aktien heute um 300 Schilling pro Stück an die erwähnte „Gruppe“ verkaufen. Nehmen wir weiter an, die „Interessengemeinschaft“ würde ihr Ziel

in absehbarer Zeit erreichen und das Nominale der Aktien würde mit dem Goldwerte, also mit 1440 Schilling per Stück, festgesetzt werden, so daß der Kurs dieser Aktien, wenn auch nicht auf 1440 S., aber doch auf — sagen wir — 800 Schilling per Stück steigen würde. Wer würde nun den Gewinn von 640 Schilling per Stück an jenen Aktien einstecken, die unser Aktionär heute um 300 Schilling an die „Gruppe“ verkauft hat? Würde dann die „Gruppe“ ihr obiges „Versprechen“, unter gewissen Voraussetzungen auch „mehr“ zu zahlen, auch unserem Aktionär gegenüber erfüllen, oder würde sie ihn mit den 300 Schilling pro Stück sitzen lassen, die sie ihm heute gezahlt hat? Und wenn nein, wie viel würde sie ihm dann noch nachzahlen? — Ja man kann noch weiter fragen: Wer wird denn die Erfüllung dieses „Versprechens“, unter Umständen „mehr“ zu zahlen, in Wirklichkeit haften? Bisher hat der verantwortliche Herausgeber der Broschüre oder etwa die mit den Anfangsbuchstaben unterzeichneten Syndikatsmitglieder Dr. G. A. und A. P.? Ja ist ein derart unbestimmtes „Versprechen“ überhaupt rechtsverbindlich und was sollen die Aktionäre heute damit anfangen?

Das sind alles Fragen, die in der Broschüre ganz offen stehen, über die sich aber jeder einsichtige Aktionär heute schon klar sein muß, wenn er von dem verlockenden Angebote Gebrauch machen und seine Aktien heute schon um 300 Schilling an die „Gruppe“ verkaufen will. So man möchte wohl glauben, daß auch weitere Kreise der Öffentlichkeit alle Ursache hätten, sich für die Klarstellung dieser in der Broschüre enthaltenen Ankündigung zu interessieren.

Uebrigens scheint die Aktie der Lokobahn Innsbruck — falls derzeit überhaupt ein vielbeachtetes Wertpapier zu sein, denn in den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 24. Februar l. J. war folgendes Inserat zu lesen: „Achtung Lokalbahnaktionäre! Besor Sie Ihre Aktien verkaufen, holen Sie Auskünfte ein beim Verwaltungsrat Robert Köhl, Büchsenhausen.“

Jawohl, ganz richtig: „Achtung Lokalbahnaktionäre!“ Aber auch: Achtung, Kleinrentner und Sparer! Und gewiß auch: Achtung, Öffentlichkeit!

Willst Du alt werden und jung bleiben?

so mußt Du Deinen Geist schulen. Wenn Du die Liste der großen Geistesarbeiter auf allen Gebieten durchgehst, so wirst Du finden, daß eine auffallend große Zahl derselben ein hohes, viele sogar ein sehr hohes Alter bei großer Nützlichkei erreicht haben. So Goethe, Kant, Bismarck, Nolte, Hindenburg, Alfred Krupp, Viebig, Daedel, Roentgen, Bebel, Birchow, Berner und Wilh. Siemens und viele andere. Radtsofer arbeitet trotz seiner 96 Jahre noch täglich am Botanischen Institut München. Der Einfluß des Geistes auf den Körper ist unleugbar. So wissen wir auch, daß eine Anzahl sehr geistreicher Menschen in verhältnismäßig jungen Jahren gestorben ist. Warum das? Der Grund liegt darin, daß ihr Geist nicht einseitlich war, sondern im Widerspruch mit sich selbst lag. Es fehlte ihnen die innere Ausgeglichenheit. Willst Du also, daß Dein Geist Dir ein hohes, richtiges Alter verschafft, so mußt Du Deinen Geist, Deinen Charakter, den Willen zur Tat und zum Leben gleichmäßig ausbilden. Selbstverständlich wird Dir Dein ausgebildeter Geist sagen, daß Du auch den Körper nicht vernachlässigen darfst, sondern wie Du ihn zu pflegen hast, damit er seinerseits die Arbeit des Geistes wiederum fördert. Du mußt an

Dir selbst arbeiten, daß Du ein einheitliches Wesen wirst, das nicht mehr durch innere Widersprüche, Ärger usw. sich selbst zerfleischt, sondern durch innere Ausgeglichenheit, innere Ruhe, inneres Glück an Nerven- und Lebenskraft täglich wächst. Was ist des Menschen letztes Ziel? Sein Glück! Dieses Glück kann Dir niemand geben, das mußt Du Dir selbst erwerben, indem Du Dich selbst erziehst und gleichmäßig ausbilst. Die beste und in 30 Jahren bewährte Anleitung findest Du in Voehlmanns weltberühmter Geistesbildung.

Höre, was Anhänger derselben sagen: „Allen, die in ähnlicher Lage sich befinden, sei aus vollster Ueberzeugung zugerufen: Greife zur Lehre Voehlmann, auch wenn Ihr auf nichts mehr hofft und alles aufgegeben habt. Voehlmann wird wieder Licht, Freude und auch inneres Erstarren und Vertrauen bringen. E. V.“ — „Sie bieten in Ihrem Werke die reichsten und umfassendsten Lebenserfahrungen, die nicht ins Extreme abweichend, sondern immer den goldenen Mittelweg zeigen. D. St.“ — „Ein großes Rätsel erschien mir Welt und Menschen, als ich Ihre Geistesbildung begann. Alles erschien mir Stückwerk. Ich fühlte mich unfähig, Ordnung hinein zu bringen. Da gelangte durch einen glücklichen Zufall Ihre Geistesbildung in meine Hände. Sie brachte mir nicht bloß das Erstrebte in vollem Maße, sondern noch vielsachen anderen Nutzen. F. R.“ — „Sie haben mir die Ideale, ja die Zufriedenheit des Lebens gegeben. Fr. B.“ — „Den Unzufriedenen machen Sie zufrieden,

den Zufriedenen glücklich. A. B.“ — „Sie haben mich gelehrt, was man tun muß, um Erfolg zu haben: Sie haben mich glücklich gemacht. R. G.“ — „Ihre Geistesbildung ist meine Bibel geworden, aus der ich mir von Zeit zu Zeit eine seelische Kraftnahrung hole. Sie öffnete mir meine Augen für so manche schöne Sachen, die einem das Leben verschönern und beglücken. In diesem dreimonatigen Studium erwarb ich mir Schätze, die für mein ganzes Leben ausschlaggebend sein werden und die mit materiellen Werten nicht bezahlbar sind. R. B.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt von L. Voehlmann, Amalienstraße 3, München A 24.

Wer Sprachen leicht, schnell und sicher lernen will, verlange Sprachenprospekt.

Form for ordering a prospectus from L. Voehlmann, Amalienstraße 3, München A 24. Includes fields for Name, Address, and Street.

Large advertisement for HANS HEIDER / INNSBRUCK / BURGGRABEN 2, featuring the headline 'Ein Posten ECHTE PERSER-TEPPICHE zu Gelegenheitspreisen' and a crescent moon logo.

Kleine Anzeigen

Multiple small advertisements for various services including room rentals (Zu vermieten), room for rent (Zimmermiete), and room search (Zimmer gesucht).

Advertisements for 'Offene Stellen' (open positions) and 'Wohnungsbüro' (real estate office).

Advertisements for 'Tüchtiger Kellerbursche', 'Schönes, helles Mädchen', 'Keineserinnen', 'Keinler', 'Hausmädchen', 'Kinderinstandmädchen', 'Damen', 'Saisonbegleiter', and 'Reinliche Tücherin'.

Advertisements for 'Stellengefuche' (job seekers), 'Beliebige, ältere Person', 'Keinler', 'Ehepaar', 'Schöne, schlussendliche', 'Intelligentes Fräulein', and 'Tüchtige Mädchen'.



Neue grosse Sendungen treffen morgen ein. / Wir sind somit in der Lage, unseren P. T. Kunden in den neuerlich vergrösserten Verkaufsräumen eine Auswahl von zirka

Perserteppiche

400 Stück

auserlesenen echten Orient-Teppichen von einfachen Gebrauchs-Teppichen bis zu seltenen Sammlerstücken vorzulegen und erbitten wir unverbindliche Besichtigung, welche Sie von unserem konkurrenzlosen Angebot überzeugen wird.

TEPPICHHAUS FOHRINGER / INNSBRUCK

Triumph-Rino

Heute
letzter Tag!

Lily Damita

in dem
Sascha-Phoebusfilm

M 218

Einspänner Nr. 13

Zentral Kino

M. THERESIENSTR. 37

Spielplan ab heute bis einschli.
Donnerstag, den 18. März:

Biskra (Algerien)
Naturaufnahme.

Der Gaumont-Großfilm:

Monte Carlo

Drama in 6 Akten
Regie Louis Mercanton.

Hauptdarsteller:

**Betty Balfour
Carlyle Blackwell**

M 294

Klaviere, Pianinos

Harmoniums am preiswürdigsten
aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierzengung s. 1883 Wien-Linz

Innsbruck, Leopoldstr. 44

Reparaturen und Stimmungen
sorgfältigst

S 264

Spezereiwaren-Geschäft

auf gutem Posten, mit Kundenkreis, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zuschriften unter „J. April 1924/8391“ an Friedrich Kratz, C. g. Annceen, Innsbruck.

Oesterreichische Schaden- versicherungs-Ges. sucht als Leiter

für hiesige Repräsentanz sachkundige und vertrauenswürdige Persönlichkeit. Offerte an die Verwaltung unter Chiffre „Versicherung Nr. 3250“.

Für die Frühjahrs-Aufforstungen

liefert aus eigenen Anlagen sämtliche Forstplanzen in verschnitten als auch unverschnitten Qualität, in Gebirgslagen gezogen, zu billigsten Preisen

Forstbauschulen Steinkogler,
Schladming, Oesterr.

Auto- und Wageninduzererei, Sattlerei

S 369

Fr. Mühlgrabner, Leopoldstr. 45

Für das

Frühjahr

bringe ich

die entzückendsten **Neuheiten**
in **Mänteln, Kleidern, Kostümen**
Schoßen, Blusen usw.
zu **besonders billigen Preisen**

zum Verkauf:

Mäntel aus guten, englisch gemusterten Stoffen, flotte Fassung S	29.—
Mäntel aus Covercoat, in solider Ausführung S	38.—
Kleider aus Wasch-Volle, in reizenden Farben S	4.80
Kleider aus einfarbigen Stoffen, in kleidsamer Fassung S	19.50
Kleider aus entzückenden Schottenstoffen S	28.—
Kostüme, englisches Genre, modernst gearbeitet S	59.—
Kostüme aus Gabardine, besonders schicke Fassung S	75.—

Besichtigen Sie, bitte, mein Schaufenster

Josef Rosenstein

Innsbruck, Maximilianstraße Nr. 11
gegenüber der Hauptpost

Lebensstellung

sucht 32jähr. Dipl.-Kaufmann, in allen Sprachen bewandert, 10 Jahre Auslandspraxis (Westeuropa), engl., franz., ital., etwas span., erprobter Organisator, mit neuzeitl. Arbeitsmethoden prakt. vertraut, in seriösem Import- und Exportunternehmen. Zuschriften unter „Eventuelle Beteiligung S. 20.000 Nr. 3234“ an die Verwaltung.

Landaufenthalt für Kinder.

Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren werden von Mai bis September im Innsbrucker Mittelgebirge für beliebig lange Zeit in sehr guter Verpflegung und bester Beaufsichtigung genommen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 3256.



Klaviere und M 72 Pianinos

gute Wiener Erzeugnisse
erhältlich zu stannend
billigen Preisen im

Klavier- und Grammophonbau

Jos. Feichtinger
INNSBRUCK
Maximilianstr. 1
und Filiale Kufstein



Feichtinger

Verkaufszentrale für
Tirol von
Gritzer- und Pfaff-
Nähmaschinen,
Puch- und Jörkopp-
Fahrräder, Puch- und
Frera-Motorräder,
Automobile, Fanrad-
gummi, Grammophone,
Mischzentrifugen,
Reparaturwerkstätte
Billigste Einkaufs-
quelle für Wiederver-
käufer. 1227
Josef Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 12
Filiale Kufstein

Telephon 1446

Hypotheken!

besorgt rasch zu selbstgemässen
Zinssätzen

Hypotheken- und Realitätenbüro Franz Steinbacher

41d

Meinhardstraße 12, 1. Stock

Nervenmüde Männer werden Evaton-Tabletten

erstaunlich gestärkt. Zu haben in allen Apo-
theken oder durch das Hauptdepot:
St.-Markus-Apotheke, Wien, III., Hauptstr. 139

S 261

Heute!
Dienstag, den 16. März

AUSTRIA-TANZ-PALAST

Heute!
Dienstag, den 16. März

Das neue Großstadt-Programm: **Viggo und Manon de Vissard** aus den Folles Bergères - Paris sowie **Marletta** und **Teresa Paoly** in ihren Tänzen im Solo und Duo und **Juane Arcos** in ihren eigenen Tanzschöpfungen.

Kapelle Leo Saar mit Maxi Schulmann am Jazz

S 260